39. Dienstag den 16. Februar 1864. 39.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberforstmeister von Dallwitz zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem pensionirten Baurath Hiller zu Potsdam, dem Rendanten des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg, Rechnungsrath Nithak und dem preußischen Haupt-Steueramts-Kontroleur Hackwitz zu Lemgo im Fürstenthum Lippe, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Appellationsgerichts-Rath a. D. Stahlknecht zu Hamm den Königlichen Kronenorden dritter Klasse, sowie dem Sekonde-Lieutenant im 1. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, Grafen Ferdinand von Harrach zu Berlin, dem Ingenieur-Geographen, Lieutenant (mit dem Charakter als Premier-Lieutenant) Bertram vom großen Generalstabe und dem Raths-Maurermeister Bendler zu Berlin den Königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen; ferner den Ober-Bürgermeister Glubrecht zu Schweidnitz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammulung getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Schweidnitz für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 15. Februar, 11 Uhr 25 Minuten Vormittags. Heute um 11 Uhr Vormittags hat der Kaiser die Session des Reichsrathes unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze feierlich geschlossen. Die Schlußrede sagt: In der bedeutungsvollen Zeit, in welcher der Reichsrath geschlossen wird, ist es Mir ein erhöhtes Bedürfniß, ehe Sie scheiden, Sie um Mich versammelt zu sehen. Mit besonderer Befriedigung erblicke Ich in Ihren Reihen auch die Vertreter Siebenbürgens, welche die Bahn zur gemeinsamen verfassungsmäßigen Thätigkeit freudig betraten, als eben Tyrol das Gedächtniß seiner Vereinigung mit Oestreich jubelnd begangen hatte. Ich habe mit wahrer Genugthuung in diesen Erscheinungen den Ausdruck eines segensvollen Einverständnisses mit Meinen Ansichten und die Bürgen einer glücklichen Zukunft erkannt. Während im Allgemeinen die Lage des Reiches zu erfreulichen Wahrnehmungen Anlaß bot, mußte Mich die Nothlage in einigen Theilen Ungarns mit inniger Trauer erfüllen. Sie haben in brüderlicher Theilnahme für die Bedrängten die Bemühungen Meiner Regierung ihnen beizustehen, unterstützt.

Einige Gesetzesbestimmungen, wichtig für den inneren staatlichen Organismus und die Durchführung anerkannter Regierungsgrundsätze, sind aus Ihren Berathungen hervorgegangen und haben Meine Sanktion erhalten. Ostgalizien und die Bukowina sind der Erfüllung ihres Wunsches nach einer ihre Landschaften durchziehenden Eisenbahn nahe gerückt. Die Vorlage in Betreff der siebenbürgischen Eisenbahn hat zwar nicht die gehoffte Erledigung gefunden: es ist jedoch Mein Wille und wird Sorge der Regierung sein, daß diese wichtige Eisenbahnlinie bald zur Ausführung gelange.

Durch das von beiden Häusern des Reichsrathes vereinbare Finanzgesetz ist die verfassungsmäßige Grundlage für die Finanzgebahrung in der laufenden Verwaltungsperiode gesichert, durch die Bewilligung zur Forterhebung der vorjährigen Steuern und Gebührenerhöhung und Benutzung des Staatskredites die Bedeckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse möglich gemacht worden.

Für die Lösung der großen Aufgabe der Steuerreform in der nächsten Session sind die vorbereitenden Schritte bereits unternommrn.

Ich habe nichts unterlassen, um der Monarchie das kostbare Gut des Friedens zu erhalten. In Oestreichs Bestimmung liegt es, stark gegen jeden möglichen Angriff, eine friedliebende Stimme im Rathe der Völker zu führen. Der freundschaftliche Charakter der Beziehungen meiner Regierung zu den großen Mächten Europas entspricht zu Meiner Befriedigung vollkommen diesen Gesinnungen.

Eine seit Jahren dauernde Krisis in den Verhältnissen zwischen Deutschland und Dänemark ist indeß zum Ausbruche gekommen und hat sich ungeachtet der versöhnlichen Einwirkungen Meiner Regierung bis zu kriegerischen Ereignissen gesteigert. Als deutscher Fürst habe Ich Mich an den erforderlichen militärischen Maßregeln zur Durchführung der Bundesexekution in Holstein, in Gemäßheit der Beschlüsse des Bundes betheiligt; und im Einverständnisse mit Preußen habe Ich es für nöthig erachtet, Schleswig als Pfand für die Erfüllung der von Dänemark übernommen, aber auf das Beharrlichste mißachteten Verbindlichkeiten in Besitz zu nehmen. Die treffliche Führung und heldenmüthige Tapferkeit der verbündeten Armee für Schleswig-Holstein hat dem Rechte und der Ehre Oestreichs, Preußens und des gesammten Deutschlands, rasche und glänzende Genugthuung erkämpft. Die rühmlichen Erfolge, welche Ich im Verein mit Meinem Königlichen Verbündeten von Preußen errungen habe, Erfolge, nicht für Zwecke des Ehrgeizes und der Eroberung, sondern für einen Zweck der Gerechtigkeit, den Europa kennt, werden, Ich hoffe es zuversichtlich, den lange in ihren Rechten gekränkten Landen, für welche wir sie im Bunde mit Preußen errungen, eine glückliche Zukunft sichern, den Frieden der Welt und Unseres theuren Vaterlandes aber nicht in weiterem Umfange gefährden. Umgeben von der Vertretung Meines Reiches freue Ich Mich doppelt des Glückes, mit welchem der Himmel Oestreichs Waffen gesegnet, der ruhmvollen Siege, zu denen er seine Fahnen geleitet hat. Denn Ich weiß es, einig in diesem Gefühle der Freude, einig in der Anerkennung der Braven, die für unsere Ehre geblutet, einig dort überall wo es gilt, Oestreichs Namen hochzuhalten, sind mit Mir Meine treuen Völker. Durch Ihren Mund haben Sie dies Zeugniß der Einigkeit der Welt geliefert; sie wollen wir hüten als ein kostbares Kleinod, denn es liegt in ihr eine unerschütterliche Macht. Oestreich hat gezeigt, daß es in seiner verjüngten Gestalt den alten, guten Geist bewahrt und in die neuen freiheitlichen Bahnen des staatlichen Lebens das Erbtheil seiner Kraft und seines Ruhmes mitgenommen hat.

Würzburg, Montag 15. Februar, Nachmitt. Die „Neue Würzburger Zeitung“ bestätigt aus bester Quelle, daß der Zusammentritt der Ministerkonferenz und zwar am Mittwoch bestimmt erfolgen werde. Der Staatsminister v. Beust sei nicht unwohl und werde jedenfalls erscheinen; ebenso der weimarische Staatsminister v. Satzdorf.

München, Montag 15. Februar. Officiellen Mittheilungen zufolge werden die Ministerkonferenzen zu Würzburg am 18. Februar d. J. eröffnet werden. Ihre Theilnahme haben zugesagt: Bayern, Sachsen, Hannover, Baden, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar und Nassau.

Hamburg, Montag, 15. Februar Nachmitt. Ein hier eingetroffenes Liverpooler Telegramm bringt in einem New-Yorker Berichte vom 4. d. die Nachricht, daß die Belagerung Charleston's von den Unionisten aufgehoben worden ist.

London, Montag 15. Februar, Nachmitt. Der Postdampfer „Canada“ mit 88,376 Dollars an Contanten hat New-Yorker Nachrichten vom 4. d. nach Cork gebracht. Der Präsident Lincoln hat eine neue Aushebung von 200,000 Mann befohlen. Die Flotte der Unionisten bereitet einen Angriff auf Mobile vor. Die Kosten des Kriegswesens werden sich in dem Rechnungsjahre von Juni 1864 bis dahin 1865 auf 529 Millionen belaufen. Der Budgetausschuß beschäftigt sich mit der Prüfung eines Planes, durch Erhöhung der Zölle auf Luxusgegenstände eine Einnahme von 350 Millionen zu beschaffen.

Juarez wird in Matamoras erwartet.

Goldagio 58, Wechselkurs auf London 173, Baumwolle 84¼.

Wien, 15. Februar. Die „Generalkorrespondenz“ erklärt das Berliner Telegramm der „Independance“, das Kroatenregiment habe Schleswig geplündert, für eine Lüge.

London, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses behauptete Stratheden, England garantirte vermöge älterer unerloschener Traktate Dänemarks Integrität und müsse demnach dafür einstehen. Russell erwiderte, die Erörterung der Garantiefrage sei vorerst ungelegen und unnöthig, nachdem die deutschen Großmächte in der Depesche vom 31. Jan. Dänemarks Integrität ausdrücklich gewahrt hätten. England müsse erst dann, wenn die von Bayern vorgeschlagene Anerkennung des Augustenburgers von Oestreich und Preußen acceptirt würde, erklären, wie es als Garant von 1720 auftreten werde. Zuvörderst seien die Versuche einer friedlichen Lösung passender, als die drohende Berufung auf alte Garantiepflichten. Die deutschen Großmächte wüßten, daß die Herzogthümer ohne die Genehmigung der Großmächte von Dänemark untrennbar seien.

Im Unterhause erwiderte Layard auf eine Interpellation Disraeli's: Der englische Antrag auf Abschluß eines Waffenstillstandes sei unbefriedigend beantwortet und die Annahme desselben unwahrscheinlich.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 14. Febr. [Avis au lecteur; der Fortgang des Krieges; die Vorgänge in Altona.] Während die innere Politik Preußens in unlösbarem Widerstreit sich paralysirender Kräfte festgebannt stille steht und die äußere Politik in dem Getöse eines Krieges von zweifelhafter Veranlassung, dunkelen Zielen und unbestimmten Umrissen außerhalb der Grenzen des Landes verhallt: welche Aufgabe bleibt da noch politischen Berichten aus der Hauptstadt? Sie müssen sich darauf beschränken, die Eindrücke wiederzugeben, in denen sich die Kriegsereignisse im größeren Publikum wiederspiegeln. Diese Reflexe wechseln aber stündlich und mit ihnen die ephemeren Befürchtungen, Wünsche und Voraussichten, die sich an jene knüpfen. Die Situation will nirgends eine Farbe von Bestand annehmen; die nächste Stunde verwischt, was die vorhergehende der Anschauung an nur einigermaßen erkennbaren Bildern von der Lage der Dinge zurückgelassen hat. Doch ist es diese Schwierigkeit nicht allein, die zur Zeit dem Berichterstatter seine Aufgabe erschwert. Was er schreibt, soll an sich ja keinen Werth über den Tag hinaus beanspruchen, wenn er dem Tage nur eine annähernd richtige Signatur abzugewinnen vermag. Aber ist dies unter den gegenwärtigen Konstellationen noch möglich? Man wird hier kaum noch drei Menschen treffen, die über die wirklichen Absichten unserer Politik in Schleswig-Holstein, über die Ziele dieses Krieges und seinen voraussichtlichen Ausgang eine gleiche Vorstellung haben. Die disparatesten Meinungen und Voraussetzungen hört man überall, bei den Unterrichteten, wie bei den Ununterrichteten, den Anhängern, wie den Gegnern des Ministeriums. Und was an thatsächlichen Mittheilungen verlautet über die Stimmungen der maßgebenden Kreise, des Königs, des Ministerpräsidenten, unseren militairischen und diplomatischen Kapacitäten über die positiven Grundlagen der Alliance mit Oestreich, die Beziehungen zu Frankreich, über die zu erhaltende oder zu vernichtende Integrität Dänemarks ist nicht minder widersprechend, verschwommen und auf willkürlichen Annahmen beruhend. Mit oder wider Willen wird man von diesem Wirrwarr der Meinungen selbst beeinflußt, und die eigenen Reflexionen schillern in verdoppeltem Maaße. Der Leser muß sich begnügen, von diesen subjektiven Erscheinungen des politischen Lebens der Hauptstadt Notiz zu nehmen und sich sein eigenes Urtheil zu bilden suchen. Ueberzeugt er sich davon, daß man auch hier nicht besser unterrichtet ist und die kommenden Dinge nicht zuverlässiger vorausberechnet, als fern von dem Mittelpunkt unseres Staatslebens, so wird ihm immerhin schon diese Erkenntniß von einigem Werth für die Beurtheilung der preußischen Zustände von heute sein.

Daß der englische Waffenstillstandsvorschlag definitiv zurückgewiesen ist, kann als feststehend angenommen werden. Die Börsen in Paris und London haben den Waffenstillstand etwas zu früh mit einer erheblichen Hausse diskontirt. Bevor ganz Schleswig, Alsen eingeschlossen, im Besitz der deutschen Großmächte ist, will man sich auf keine Unterhandlungen einlassen. Wird man es thun nach Erfüllung dieser Vorbedingung? Man bejaht vom Standpunkte des Ministerpräsidenten diese Frage ziemlich allgemein, will aber dabei nicht ausgeschlossen wissen, daß die alliirte Armee in der Verfolgung des Feindes über die Grenzen Schleswigs hinaus nach Jütland oder Fünen freie Hand behält. Nur das Zusammengehen mit Oestreich, so glaubt man, sei über die Okkupation Schleswigs hinaus und die lediglich an diese Okkupation geknüpften Eventualitäten der Verwickelungen mit dem Auslande oder dem Bunde nicht gesichert. Auch nimmt man an, daß von dem Augenblick, wo die Okkupation vollendete Thatsache ist, die Einmischung Englands mit drohenderem Charakter sich wiederholen wird. Die bevorstehende Resignation der Königin Victoria gilt in Paris als gewiß. Zu gleicher Zeit dürfte Lord Russell, in dem die Königin in ihren entschiedenen Sympathien für Deutschland bisher Rückhalt gehabt, dem dänenfreundlichen Lord Palmerston weichen, und der jetzige Prinz von Wales mit seinem Premierminister König Christian IX. einen wirksameren Schutz verleihen, als dies bisher der Fall gewesen.

Welchen Eindruck hier die jüngsten Vorgänge in Altona gemacht, ist schwer wiederzugeben. Das Auftreten Wrangels und des preußischen Civilkommissars in Schleswig ließ so wenig Gutes von der immer näher rückenden Uebernahme der Verwaltung Holsteins durch die deutschen Großmächte erwarten, daß man fast geneigt war, den deutschen Bürgerkrieg als ein geringeres Unheil anzusehen. Wie aus Frankfurt und Dresden geschrieben wird, ist der Konflikt der Beilegung nahe. Das heißt, die Bundesmajorität wird nachgeben und in Gestalt der Etappenstationen die drei wichtigsten Plätze Holsteins den Großmächten überlassen. Ich kann nur wiederholen, was ich schon mehrfach an dieser Stelle ausgeführt: wollte der Bund seine Autorität in Holstein aufrecht erhalten, dann durfte er sich in der Okkupationsfrage Schleswigs nicht minorisiren lassen. Hat er den Durchzug der alliirten Armee einmal ohne Widerstand hingenommen, so muß er auch die Konsequenzen hinnehmen, die sich unabweisbar aus der Gewalt der Thatsachen ergeben.

— Mit Bezug auf den Vorfall in Altona äußert sich die „N. A. Z.“: „Dem General v. Hake, der bei dem Einmarsch der preußischen Bataillons in Altona erklärt haben soll, Gewalt mit Gewalt vertreiben zu wollen, können wir zwar daraus keinen Vorwurf machen, weil er als Soldat seine Instruktion zu erfüllen hat. Wenn es aber in Deutschland Staatsmänner geben sollte, welche den Operationen der alliirten Armee in Schleswig mit Gewalt Hindernisse in den Weg legen wollten, und wenn die königliche sächsische Regierung in der Sonnabendsitzung der Bundesversammlung hierzu den Antrag gestellt hat, daß die Reserven für das Exekutionskorps in Holstein herangezogen würden, so geben wir diesem Herrn zu bedenken, daß es doch wirklich ein zu großer Umweg ist, in solchen Absichten nach Holstein zu gehen, und daß sie diese Angelegenheit viel näher und bequemer in Ordnung bringen können, wenn es ihnen absolut darum zu thun ist.“

— Wir erfahren soeben, sagt die „Corresp. Stern“, daß das 6. Armee-Corps mobil gemacht worden ist und in der Lausitz Aufstellung nehmen wird; auch die Hälfte des 5. Armee-Corps dürfte in mobilen Zustand versetzt werden.

— Heute Vormittag 11 Uhr trafen mittelst Extrazuges von Hamburg 13 Geschütze hier ein, die den Dänen abgenommen worden. Begleitet waren dieselben von 2 Offizieren und 9 Mann Oestreichern,

die in Folge ihrer Tapferkeit decorirt sind. Von den Geschützen gingen zwei 84-Pfünder, zwei 42-Pfünder und ein 14-Pfünder nach Wien weiter; 8 Geschütze bleiben hier. Die Offiziere und Mannschaften wurden von dem gestern gebildeten Comité bestens bewirthet. Ein zahlreiches Publikum hatte sich versammelt, beschenkte die Soldaten reich und bekränzte die Kanonen, die am Nachmittage hier festlich eingeholt werden sollen.

— Der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr Horn hatte seit seiner am Freitag Abends erfolgten Ankunft Unterredung mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, den Ministern v. Bodelschwingh, Graf zu Eulenburg, v. Roon rc. Schon in den nächsten Tagen wird der Oberpräsident auf seinen Posten zurückkehren.

— Aus Königsberg meldet die „Ostpr. Z.": Gegen Kreisrichter Meibauer ist auf Grund seiner Rede, welche er hier in den Weihnachtsferien des Abgeordnetenhauses vor einer Urwählerversammlung gehalten hat, die Untersuchung wegen Beleidigung des königlichen Staatsministeriums eingeiletct worden.

— Die königliche Regierung hat der Wahl des Kaufmanns Laßwitz in Breslau zum unbesoldeten Stadtrath die Bestätigung versagt

— Die offizielle „Karlsruher Ztg." weist in ihrem neuesten Artikel „zur Lage" auf die Bedenken hin, die sich in Europa gegen das einseitige Vorgehen der deutschen Großmächte erheben, und bemerkt schließlich:

„Mit militärischer Ehre sind Oestreich und Preußen über die Eider geschritten; wachen sie, daß sie auch mit wahrer Ehre über dieselbe zurückkehren. Unserer Meinung nach giebt es hierfür nur einen Weg: daß die Regierungen zu Wien und Berlin dem Recht am Bunde ungehemmt ihren Lauf lassen und sich der nationalen Sache anschließen. Sowohl dieser Sache halber, als weil sie alsdann, der Sympathien Deutschlands gewiß, eine so gewaltige Macht darstellen, daß sie — was sie für ihre Kabinetspolitik nicht, für das Recht aber wohl können — auch gegen Europa, wenn nöthig, das Schwert in die Waagschale werfen mögen. Die Gefahren sind durch die großmächtliche Politik freilich vermehrt worden, aber für ein richtiges, ehrenvolles Endziel wird Deutschland mit ihnen eintreten. Oestreich und Preußen haben sich ein Pfand für die Erfüllung ihrer Ansprüche genommen. Vor Allem machen sie der Welt klar, was diese Ansprüche sind: bis jetzt ist weder Freund noch Feind darüber entfernt im Reinen. Aber nur, wenn die Forderungen Deutschlands Wünschen entsprechen, werden sie ehrenvoll und zugleich politisch richtig sein."

Breslau, 15. Februar. [Oestreichische Truppentransporte.] Gestern Mittag kamen mit dem gewöhnlichen Personenzuge aus Wien wieder etwa 160 Mann Oestreicher von verschiedenen Truppentheilen an und wurden in der Ordonnanzwirthschaft einquartiert. Dieselben waren meist polnischer Nationalität. Sie sollen heute früh mit dem ersten märkischen Zuge wieder weiter befördert werden. Diese Truppen sind, wie verlautet, um jedes Aufsehen zu vermeiden, erst in Genserndorf hinter Wien aufgestiegen, und aus demselben Grunde soll man auch davon abgestanden haben, den Nachschub von 4000 Mann frischer Truppen auf hintereinanderfolgenden Extrazügen zu befördern, sondern wird dieselben in größeren Trupps über hiesige Stadt nach dem Kriegsschauplatze in Schleswig hinüberschaffen. Mit dem gestrigen Mittagszuge trafen auch eine Anzahl Feldärzte aus Wien ein, die auf telegraphischem Wege von dem am Dienstag nach Schleswig abgereisten Inspekteur des Sanitätswesens, General Coudenhove, in Folge des bei der großen Menge von Verwundeten höchst fühlbaren Mangel an ärztlichem Personal requirirt worden waren. Ihre Weiterreise erfolgte unter diesen Umständen bereits heute früh. Zu derselben Zeit ist ebenfalls in Folge telegraphischer Requisition ein drittes Feldspital, das bereits mobilisirt war und nur der Order zum Abrücken harrte, von Wien abgegangen und langt morgen Mittag hier an. In den nächsten Tagen passiren auch die bei den Gefechten in Schleswig verwundeten Ostreicher unsere Stadt, welche, wie bereits bekannt, in der Zahl von 500 Mann per Extrazug nach Wien geschafft und dort verpflegt werden sollen. Es hat sich nämlich unter der dortigen höchsten Aristokratie, Fürst Schwarzenberg an der Spitze, ein patriotischer Verein gebildet, welcher die Pflege dieser Verwundeten übernehmen will. In fünf Extrazügen sollen je 100 Mann weiter geschafft werden. Wegen der nöthigen Ruhe, die den Kranken gegönnt werden muß, wird die Fahrt derselben von Hamburg bis nach Wien etwa 6—8 Tage in Anspruch nehmen. Die betreffenden Wagen, welche von Hamburg bis dahin durchgehen, sind wie Lazarethstuben eingerichtet und mit Betten versehen. Außerdem ist auch die nöthige Vorrichtung zur Heizung angebracht. Ein ärztliches Personal von fünf Feldärzten und fünf Operateuren begleitet jeden Extrazug. Außerdem ist Vorsorge getroffen, daß auf den Stationen, wo die Züge länger verweilen, wie z. B. hier, das militärische Personal des Ortes die Bemühungen der Feldärzte rc. angemessen unterstützen. (Schl. Z.)

Stalsund, 12. Febr. Der „Schles. Ztg." schreibt man von hier: Gestern ist die erste Division der Dampfkanonenböte in Dienst gestellt und Flagge und Wimpel unter endlosem Hurrah und freudigem Jubel der Mannschaften gehißt worden. Die Division besteht aus dem Dampfkanonenboot 1. Cl. „Komet" und denen 2. Cl. „Hai", „Hyäne", „Pfeil", „Skorpion" und „Wespe". Der „Komet" hat 3 Geschütze, die anderen 5 Boote je 2 Geschütze, und zwar je einen gezogenen 24-Pfünder und ein 68pfündiges Bombengeschütz. Führer der Division ist der Lieutenant zur See 1. Cl. Kinderling. Dieser Tage wird auch die dritte und dann die zweite Division in Dienst kommen, zuletzt geschieht solches auch bei der vierten und fünften (Ruderboot-) Division. Oestlich und westlich von der Insel Rügen kreuzen dänische Schiffe.

Stralsund, 14. Febr. Heute erhielten wir pr. Tel. von Rügen die Nachricht, daß 5 dänische Kriegsschiffe an der Nordküste der Insel liegen. Die Wachen sind in Folge davon verdoppelt, die Zugbrücken werden zum Aufziehen fertig gemacht, die Besatzung auf Rügen wird vermehrt. Vier dänische Schiffe von Stralsund und Greifswald mit Weizen beladen, welche bei Tiessow eingewintert waren, sind mit Embargo belegt. (Ostf. Ztg.)

Oestreich. Wien, 15. Febr., Morgens. [Telegr.] Das Amtsblatt der heutigen „Wiener Ztg." dementirt die Nachricht von der angeblichen Antwort des Feldmarschall-Lieutenants Gablenz an die Schleswiger Stadtdeputation, und fügt hinzu, daß während des einstündigen Aufenthalts des Generals in Schleswig keine Deputation bei ihm erschienen sei. — Zur Geleitung verwundeter Oestreicher in die Heimath sind zehn Militärärzte nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Außer den Aerzten bei den Truppen sind jetzt 54 ärztliche Individuen für den Spitaldienst in Schleswig anwesend.

Württemberg. Stuttgart, 13. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer übergaben Fetzer und Genossen eine Interpellation an den Minister des Auswärtigen, dahin gehend, ob die Regierung gesonnen sei, bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß über die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein nicht verfügt werde, ehe sie durch ihre Stände die Zustimmung dazu ertheilt haben.

Schleswig-Holstein.

— Der „Staatsanz." meldet: Vom Kriegsschauplatze ist heute gar keine Nachricht eingegangen.

— Der „Alt. Merc." vom 14. Februar bringt folgende Bekanntmachung:

Das im Laufe des gestrigen und heutigen Tages erfolgte Einrücken zweier preußischer Bataillone in Altona hat nach allen Seiten hin ein solches Aufsehen erregt, daß Wir Uns veranlaßt finden müssen über den wirklichen Hergang Folgendes bekannt zu machen: Nachdem vorgestern von dem General-Feldmarschall Freiherrn von Wrangel durch ein an Generallieutenant von Hake gerichtetes Schreiben die Besetzung der Städte Altona, Kiel und Neumünster durch königlich preußische Truppen angekündigt war, hatten der Kommandant der Bundes-Exekutionstruppen General v. Hake, so wie die unterzeichneten Bundeskommissare sich mit der größten Bestimmtheit dagegen aussprechen müssen, was zur Folge hatte, daß Feldmarschall v. Wrangel zwar die Einholung weiterer Entschließung von Seiten der Regierung zusicherte, bis zu deren Eingang aber bei seinen Dispositionen beharrte. Auch durch weitere Verhandlungen ist dieser auffällige Schritt nicht abzuwenden gewesen, indem ein unter den Befehlen des General v. Raven stehendes Bataillon Preußen gestern hier in Altona eingerückt und ihm ein zweites heute gefolgt ist. Die Bundeskommissare mußten in diesem Vorgehen einen mit den von den hohen Kabinetten von Wien und Berlin noch jüngst abgegebenen Erklärungen in Widerspruch stehenden Gewaltschritt erblicken, zumal in der ihnen unter dem 22. v. M. zugegangenen Bundesinstruntion noch ausdrücklich es als selbstverständlich bezeichnet worden war, daß eine bleibende Besetzung holsteinischer Gebiete den Bundestruppen allein vorbehalten bleibe. Die Bundeskommissare haben sich nun, um es in diesem Falle nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, darauf beschränkt, den unten abgedruckten Protest zu erheben, und dem Generalmajor v. Raven durch einen damit beauftragten Offizier aushändigen zu lassen, sowie den hiesigen Magistrat zu Innehaltung eines diesem ungerechtfertigten Einrücken preußischer Truppen entsprechenden Verhaltens anzuweisen, gleichzeitig aber über den Vorgang nachdrücklich bei der bei der hohen Bundesversammlung Beschwerde geführt. Was von dieser hierauf beschlossen werden wird, ist noch zu gegenwärtigen und soll seiner Zeit zur öffentlichen Kunde gebracht werden. Altona, den 13. Februar 1864. Die Bundeskommissare für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg. v. Koenneritz. Nieper.

Der oben erwähnte Protest lautet:

Nachdem der Generalfeldmarschall v. Wrangel Excellenz im Widerspruch mit den in der 5. Bundestagssitzung dieses Jahres Seiten der Allerhöchsten Kabinette zu Wien und Berlin abgegebenen Erklärungen und Zusicherungen, in einem an Se. Excellenz den Generallieutenant v. Hake gerichteten Schreiben die Besetzung von Altona, Neumünster und Kiel mit königlich preußischen Truppen angekündigt hatte, ist nicht allein von den Bundeskommissaren, sondern auch von dem kommandirenden General der Bundesexekutionstruppen hiergegen Widerspruch erhoben, vom Generalfeldmarschall v. Wrangel aber mitgetheilt worden, daß er zwar diesen Widerspruch seiner Regierung einberichtet, bis zu Eingang diesfallsiger Bestimmung es jedoch bei der getroffenen Dislokation bewenden müsse. Unter diesen Umständen und da diese Besetzung mit den Uns vom Präsidium der deutschen Bundesversammlung unterm 22. Januar d. J. zu Unserer Instruktion unter andern dahin gemachten Eröffnungen, „daß selbstverständlich eine bleibende Besetzung holsteinscher Gebiete den Bundestruppen allein vorbehalten bleibe," im auffälligsten Widerspruche steht, bleibt Uns, von dem Wunsche geleitet, so lange wie möglich ernste Konflikte zwischen den Bundesexekutions- und den k. preuß. Truppen zu vermeiden, nichts übrig, als hiermit feierlichen Protest gegen die beabsichtigte Besetzung von Altona rc. zu erheben, indem Wir dabei selbstverständlich der hohen deutschen Bundesversammlung alle weiteren Entschließungen in der Sache ausdrücklich vorbehalten. Urkundlich ausgefertigt. Altona, 12. Februar 1864. Die Bundeskommissare für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg. (gez.) v. Könneritz. Nieper.

Altona, 15. Februar, Vormittags. Aus Flensburg wird gemeldet, daß an Stelle des abgesetzten dänischen Polizeimeisters Hammerich der Polizei-Hauptmann Langer (nicht der preußische Hauptmann Lang, wie die gestrige Depesche sagte), früher schleswig-holsteinischer Offizier, von dem Civilkommissair ernannt worden sei. — Auf dem dortigen Gymnasium ist der Unterricht auf höheren Befehl eingestellt worden.

— Aus Flensburg, 13. Februar, schreibt man der „Voss. Ztg.": Gestern waren wir hinausgefahren nach Gravenstein, dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl, wo auch Prinz Albrecht Sohn abgestiegen ist. Das dortige Schloß gehört mit zu den vom Herzoge von Augustenburg verkauften Besitzungen, wurde jedoch schon seit langer Zeit als Militärdepot benutzt. Wir brauchten zu dem nur etwa drei Meilen entfernten Orte über fünf Stunden, da die ganze Chaussee durch Trainwagen okkupirt war, wir uns also nur äußerst langsam hindurchzuwinden vermochten; wir hatten noch Ursache, uns glücklich zu schätzen, daß wir dem Zuge einverleibt wurden. Als wir in Gravenstein anlangten, brachte man gerade den Schreiber des dortigen Hardesvogts, Lorenzen, als Spion gebunden ein. Der ganze Ort war mit Truppen besetzt. Nirgends war, selbst für die höchsten Preise, Unterkommen oder Speise zu haben. Wir gingen in die Schloßkirche, die, zur Kaserne eingerichtet, ein eigenthümliches Bild darbot. Vor dem Altare lag ein vorgestern auf dem Vorposten erschossener Gardist vom Regimente „Königin Augusta", auf seiner Brust die Kugel, die ihn getödtet, daneben stumm und schweigend seine Kameraden. Unter der Orgel in der Herzoglichen Loge standen die Pferde der Offiziere, während unter der Kanzel eine Marketenderin ihre Waaren feilbot. Vor der Kirche waren gewiß 2000 Gewehre in Pyramiden aufgestellt, daran hingen die Pickelhauben. Die Zahl der Truppen, die bis jetzt vor Düppel koncentrirt sind, soll sich auf wenigstens 40,000 Mann belaufen, sie haben viel Geschütze bei sich, darunter mehrere Batterien schweres Geschütz, für das man bereits Erdwälle errichtet. Wann zum Sturm geschritten werden wird, ist noch nicht zu sehen. In erster Linie werden die jungen preußischen Garden stehen, die dazu bestimmt sind, bei Düppel die erste Probe ihrer Tüchtigkeit abzulegen. Die preußischen Vor-

---

Ein erster Straßenkampf in Berlin 1627.

Historische Skizze von Ferd. Pflug.

(Fortsetzung aus Nr. 36.)

Aber wenn der Graf nur wenigstens zur Zeit in Berlin gewesen wäre, allein derselbe war vor acht oder zehn Tagen angeblich wegen dringender Geschäfte plötzlich nach Kleve abgereist. Ein dunkles Gerücht wollte übrigens schon damals wissen, daß die verwickelter gewordenen auswärtigen Verhältnisse, und namentlich noch ganz besonders die aus mannigfachen Anzeichen erkennbare immer schwierigere Haltung der brandenburgischen Truppen mit der eigentliche Anlaß zu dieser unverhofft schnellen Abreise gewesen wären. Auch geschah es mit dem nämlichen Zeitpunkt, daß das vorgenannte Regiment und die beiden Reiter-Cornetten sich um Berlin zusammenzogen. Als Grund für diese letzte Maßregel ward zwar angegeben, daß dies zur größeren Sicherheit für die beiden Städte verfügt worden sei, allein wer konnte wissen, was der Minister hiermit eigentlich im Schilde führte und ob ihm zur Abwechslung und Aushilfe nicht am Ende gar die Idee vorschwebte, nach öſtreichischem Muster einmal die Truppen, wenn nicht im fremden doch im eigenen Lande sich ihre eigene Befriedigung suchen zu lassen. Der Markgraf Sigismund, der während seiner Abwesenheit von dem Schlosse zu Köln aus die Statthalterschaft über die Mark führte, würde bei seiner wider die beiden Städte oft genug bekundeten feindseligen Gesinnung, einer tüchtigen Abschröpfung derselben sicher nichts in den Weg gelegt haben, und was den Kurfürsten betraf, welcher sich seit anderthalb Jahren und darüber wegen des zwischen Schweden und Polen ausgebrochenen und meist auf preußischem Boden ausgefochtenen Krieges in Preußen befand, nun so hätte der, wofern der Akt sich einmal vollführt hatte, wohl auch schwerlich dagegen etwas zu erinnern befunden. Rath und gemeine Bürgerschaft hielten deshalb auch ihre Thore gegen die neuen Ankömmlinge fest geschlossen und das wiederholte Ansinnen des Markgrafen, die Truppen in ihren Mauern aufzunehmen, war von denselben entschieden zurückgewiesen worden.

Man muß gestehen, die Lage konnte kaum eine schlimmere sein. Schwarzenberg und der Markgraf mochten dabei zwar immerhin nur die Absicht haben, die Bürgerschaft beider Städte unter dem Drucke der ihnen aufgebürdeten Einquartirung tüchtig zahlen zu lassen; allein wer wollte bei der schlimmen Beschaffenheit der brandenburgischen Truppen dafür bürgen, auf wie lange und ob überhaupt dieselben noch in Zaum und Zügel gehalten werden könnten, und wie weit dies führen würde. Daß aber die obige Muthmaßung als unbedingt richtig angenommen werden durfte, darüber ließ das Verhalten des Markgrafen unter der eingetretenen Krisis kaum mehr einen Zweifel. Derselbe hatte nämlich mit dem ersten Eintreffen der Nachrichten aus dem Teltow sofort die gesammte Hohendorf'sche Eskadron in das kurfürstliche Schloß gezogen und alle bisherigen Aufforderungen und Bitten des Raths, die in Köpick und den Gemeindedörfern stehenden brandenburgischen Truppen gegen den Feind marschiren zu lassen, mit dem kurz gefaßten Ansinnen erwidert, dieselben zunächst erst in die Stadt aufzunehmen. Die Freunde blieben somit fast mehr noch als die Feinde zu fürchten, und dann, es erschien ja doch noch immer möglich, daß diese Letzteren am Ende entweder gar nicht kommen würden, oder auch, daß die Kunde von deren Anrücken auf nichts als eine Kriegslist zur Oeffnung der Thore für die eignen Truppen hinausliefe. Der Rath wußte deshalb auch keinen Beschluß zu finden. Um sich wenigstens über diesen letzten Punkt Gewißheit zu verschaffen, hatte derselbe zwar schon noch vor 9 Uhr Morgens eine Freiwillige von den Schlächtern und Bäckern, welche nach uraltem Herkommen bei der bewaffneten Bürgerschaft den Reiterdienst versahen, auf Kundschaft gegen Teltow ausgesendet; noch war indeß keiner von diesen Männern zurückgekehrt, einige zu Fuß ausgesendete Boten wollten dagegen schon auf der Höhe des Tempelhofer Berges Alles schwarz vom Feinde gesehen haben, doch waltete bei den verwirrten und sich widersprechenden Berichten der Leute allerdings der Verdacht ob, daß die Furcht ihre Augen geblendet haben möchte.

Der Bürgermeister Blechschmidt trocknete sich eben im Rathssaale den kalten Angstschweiß von der Stirn. Eine letzte, noch dringendere Bitte an den Markgrafen, zur Sicherheit der beiden Städte endlich das Nöthige zu veranlassen, war von diesem eben wieder mit dem schon auf alle früheren derartigen Botschaften gegebenen Bescheid abgefertigt worden. Nur daß derselbe diesmal noch hinzugefügt hatte, daß, wofern der Rath nun nicht bald schlüssig werden sollte, die außen liegenden brandenburgischen Truppen einzulassen, er die Thore hierzu von Innen her auch wohl ohne dessen Bewilligung zu öffnen wissen würde.

„Ihr Herren," hatte der geängstete Würdenträger unter dem tobenden Lärm der sich widerstreitenden Meinungen eingeworfen, „wär's nicht am Ende doch zum Besten, wenn wir dem Markgrafen den Willen thäten?"

„Was," schrie einer der Rathsherren dawider, „nun und nimmermehr! Wollen wir uns etwa freiwillig von den schäbigen Lumpen da außen das Fell von den Knochen schinden lassen? Es ist eitel Lug und Trug, sage ich Euch, mit den Wallenstein'schen; Alles nur ersonnen, um einmal so nach Herzens Lust an unsere paar gesparte Nothgroschen zu kommen. Das die Städte noch nothdürftig das Ihre beisammen gehalten haben, hat gewisse Leute schon lange in tiefster Seele gewurmt. Gewalt mag mit Gewalt vertrieben werden." . . .

Der Schluß der Ausführung des Redners ging über den stürmischen Aufstand verloren, welchen seine letzten Worte in der Versammlung hervorgerufen hatten. „Ja, Gewalt gegen Gewalt!" riefen die Einen. „Um Gotteswillen!" beschwigtigten die Anderen, „das wäre ja nichts Anderes als die helle Rebellion. Denkt an 1615, Ihr Herren. Was würde des Kurfürsten Liebden dazu sagen? Der Markgraf ist doch am Ende sein Stellvertreter."

Der Bürgermeister hatte mit einem wahren Feuereifer den letzten glücklichen Einwurf aufgegriffen. „Ja, ganz recht, rief er, 1615. Erinnern sich die Herren nur, wie es nach dem großen Auflaufe jenes Jahres den beiden Städten ergangen ist. Haben wir nicht damals für die Stänkereien, welche der Prediger Huler von St. Petri wegen des Uebertritts des hochseligen Kurfürsten zu den Reformirten angestiftet, die doppelte Auflage und noch drei schwere Schatzungen hintereinander zahlen müssen? Und was hatten die beiden Städte nicht sonst noch unter den Folgen jenes bösen Handels zu leiden? Oder ist es etwa nicht von da ab, daß die brandenburgischen Kurfürsten fast mehr zu Königsberg, da unten in Preußen, als in diesen ihren Residenzien residiren? Wenn nun der Kurfürst um eines solchen erneuten Vorkommnisses willen seine wiederholte Drohung wahr macht, den Hof ganz hier nach Küstrin oder sonst wohin zu verlegen, wie würde darunter das bürgerliche Gewerbe leiden. Wenn er uns nun gar den Kopf vor die Füße legen ließe! Nein, um Himmelswillen, nur keine offene Gawalt, Ihr Herren!"

Der tiefe Eindruck dieser friedlichen Vorstellung ließ sich unmöglich verkennen, ein beifälliges Gemurmel lief um die Rathstafel. „Es ist doch aber gegen die Pakten und gebrieften Gelöbnisse noch aus des Kurfürsten Johann George Zeiten, daß die Städte ohne ihre eigene Zustimmung irgend welches Kriegsvolk bei sich aufnehmen brauchen," murrte der vorige Redner mehr, als daß er bei der augenscheinlich allgemeinen Stimmung gegen ihn noch einen abermaligen offenen Widerspruch gewagt hätte.

„Wer spricht denn davon, die Truppen in die Stadt aufzunehmen?" suchte Jener die etwaige Wirkung des neuen Einwandes abzulenken. „Aber nicht, Ihr Herren, Alles in Liebe und Einigkeit? und möglicherweise ließe sich doch am Ende noch eine gütliche Uebereinkunft vermitteln. Wie wär's darum, wenn wir unter der Bedingung, daß der Herr Markgraf das Redern'sche Regiment und die beiden Kornetten von Lehndorf wider die Kaiserlichen marschiren ließe, gegen denselben zur Aufbringung einer freiwilligen Schatzung erbieten würden. Vielleicht, daß das wirken möchte. So ein vier oder sechs Tausend Thaler, meine ich" . . .

So honigsüß der Bürgermeister gesprochen, war doch mit den ersten Worten der von ihm gestellten Zumuthung des Zahlens ein allgemeiner Sturm des Unwillens gegen denselben losgebrochen. „Nicht einen rothen Heller gebe ich", hatte einer der Rathsherren, ein kugelrundes Männchen mit purpurrothem Vollmondgesicht dazwischen gerufen. „Die Hunger-

posten standen gestern nördlich in Satrup, das erst in vorletzter Nacht von den Dänen geräumt worden ist, und südlich von Broacker. Die Dänen scheinen an entschiedenen Widerstand zu denken. Die Verbindung mit Alsen wird bei Sonderburg durch 3 Schiffbrücken hergestellt. Ueberläufer von den Dänen treffen täglich ein.

Flensburg, 13. Februar. Das Hauptquartier wird nächsten Montag von hier verlegt, wie es heißt, nach Nübbel. Die Wege sind in Folge des Thauwetters schwer passirbar; es fällt feiner Regen. Aus dem Bezirke Angeln sind mehrere Deputationen eingetroffen, um die Absetzung dänischer Beamten, besonders der Prediger, auszuwirken. Eine Deputation aus Leck verlangte die Entlassung des Hardesvogtes Luhm.

Flensburg, den 13. Februar. Nach dem Abmarsch der dänischen Truppen verblieb in den hiesigen Magazinen eine nicht unbedeutende Quantität Brot, Speck, Fleisch 2c., welches von den alliirten Trupen in Besitz genommen wurde. Jetzt hat Feldmarschall v. Wrangel, in Anbetracht der gegenwärtigen drückenden Konjunkturen die erbeuteten Lebensmittel unter die bedürftigen Einwohner der Stadt vertheilen lassen, und dadurch manchem bedrängten Familienvater eine Freude bereitet.“ (Fl. Z.)

— Aus Flensburg vom 14. Februar, 10 Uhr Morgens, meldet die „Weserzeitung“: „Die Truppenmärsche dauern fort. So eben kamen preußische Pontons hier durch und gingen nach Düppel zu weiter. Die zweite, dritte und sechste Schwadron des ungarischen Husarenregiments Lichtenstein sind zur Brigade Dormus kommandirt und gingen nach Groß-Schmedeby ab.“

— Aus Flensburg wird berichtet, daß Dr. Tempeltey, der aus dem Dienste des Herzogs von Koburg mit Bewilligung dieses Fürsten in die Dienste des Erbprinzen von Augustenburg getreten war und in Schleswig für die Anerkennung der Ansprüche des letztern wirkte, in seiner Wohnung aufgehoben und von einem Offizier begleitet über die holsteinsche Grenze befördert wurde. Dr. Tempeltey befindet sich nunmehr wieder in Kiel.

— Aus Kielstrupholz (an der Flensburg-Gravensteiner Chaussee) vom 12. Febr. wird der „K. Z.“ geschrieben: Heute kann ich Genaueres über die gestrige Rekognoscirung über Atzbüll hinaus mittheilen: Von preußischer Seite geriethen zwei Husaren der 1. Eskadron des Regiments Zieten in dänische Gefangenschaft, drei Soldaten der Garde-Grenadiere wurden getödtet, zwei schwer, acht bis zehn leicht verwundet. Gefangen genommen wurden zehn bis zwölf Dänen, darunter ein schwer verwundeter Hauptmann. Der preußische Lieutenant v. Herwarth ist nur leicht verwundet. — Heute rücken die Oestreicher auf dem linken, die Preußen auf dem rechten Flügel und im Centrum vor; das Hauptquartier ist in Gravenstein und sind bereits die Prinzen und Feldmarschall v. Wrangel dahin abgegangen. Durch Flensburg rückten von heute Morgen ab: 6. gelbes Ulanen-, 3. Husaren- (4. Eskadron), 13., 15., 24., 53., 60., 64. Infanterie-Regiment, 7. Jägerbataillon, Garde-Artillerie und andere, nebst unabsehbaren Proviant-, Munitions- und Trainkolonnen. Die Straßen waren gestopft. Es wurde, bis die Verzweigungen der Wege nach den einzelnen Kantonnements begannen, nur sehr langsam avancirt. Kanonendonner hörten wir häufig von Süden her, von Eckensund. Heute haben wir schönes Wetter bei vielem Schnee. Die Bevölkerung in hiesiger Gegend ist anscheinend stark dänisch, aber in großer Angst. Wenn die Oestreicher heran sind, dürfte morgen der kombinirte Angriff auf Düppel beginnen. Ein Theil der dänischen Armee hat theils zu Lande, theils über See Friedericia und andere Theile Jütlands gewonnen, um einzelnen Theilen der Armee, die auf Düppel und auf Alsen stehen, Ruhe zu lassen und sie später abzulösen. In Sonderburg liegt die Kanonen-Flotille, die sehr stark ist. Die Dänen verfügen in ihren Feldpositionen vielleicht noch über 18—22,000 Mann. In Flensburg bleibt vorläufig nur das 9. östreichische Jägerbataillon. Das östreichische Hauptquartier war auf heute daselbst angesagt.

— Das „Rendsburger Wochenblatt“ schreibt: In den Berichten der Blätter über die am 2. d. gegen Missunde ausgeführte forcirte Rekognoscirung der preußischen Truppen unter Prinz Carl begegnen wir mehrfach dem Ausspruche, daß in Missunde, welches bekanntlich noch diesseits der Schlei liegt, nur 2 Häuser abgebrannt seien. Dem widerspricht ein uns gütigst mitgetheilter vom 7. d. datirter Privatbrief eines am jenseitigen Schleiufer (Missunde gegenüber) wohnenden zuverlässigen Mannes. Wir lassen das allgemein Interessirende daraus folgen:

„Zu Eurer Beruhigung die Nachricht, daß wir leben und unser Eigenthum gerettet ist. Was wir ausgestanden und wie es bei uns aussieht, kann ich Euch nicht schreiben, es würde ganze Bogen füllen. Während des Bombardements am 2. lagen wir 4 Stunden in einem Graben auf dem Felde, wo Tausende von Bomben und Granaten über uns platzten und eben so viele Kugeln uns umflogen. Der Obertheil unsers Hauses ist gänzlich spolirt. Im oberen kleinen Schlafzimmer ist eine Granate geplatzt und hat in den Stuben die Mobilien in lauter kleine Stücke zerschlagen. Ein Stück der Granate ist durch den Fußboden und dann in ein Bett geschlagen. Das ganze Dorf Missunde ist ein Schutthaufen; die Einwohner haben nur das nackte Leben gerettet, sogar sämmtliches Vieh ist verbrannt . . . Im letzten Hause unmittelbar am Ufer der Schlei sind 7 Verwundete (Dänen) mit verbrannt. In 10 Nächten sind wir in Folge des fortwährenden Schießens nicht zu Bett gewesen und 4 Tage und 4 Nächte haben wir immer mit unseren transportabeln Habseligkeiten auf dem Arm zum Davonziehen bereit gestanden. Wir haben den Krieg in seinen schrecklichsten Momenten kennen gelernt . . .“

Flensburg, Montag 15. Februar. Gestern beschoß ein dänisches Kanonenboot eine unvollendete preußische Strandbatterie bei Husby, wurde aber seinerseits von sechs am Strande aufgefahrenen Zwölfpfündern so glücklich beschossen, daß es genöthigt war, sich zurückzuziehen.

Hamburg, Montag 15. Februar, Nachmitt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Flensburg vom 15. d. ist der östreichische Civilkommissarius für Schleswig, Graf Revertera, mit seiner Gemahlin am 13. d. dort eingetroffen.

Kopenhagen, 11. Februar. Der „N. Z.“ wird geschrieben: Aus Jütland wird berichtet, daß die am 6. Februar sofort von Flensburg aus auf der Apenrader Chaussee nordwärts gegangene vierte dänische Infanterie-Division die Königsau (den Grenzbach zwischen Schleswig und Jütland) überschritten habe, und daß die Avantgarde schon heute in der Festung Fridericia (Jütland) erwartet wurde. — Eine von vorgestern datirte telegraphische Depesche des jetzigen dänischen Höchstkommandirenden v. Lüttichau an den Kriegsminister spricht von dem Verluste zahlreicher Geschütze und motivirt denselben durch die Vereisung sämmtlicher zum Rückzuge benutzter Landstraßen.

Flensburg, 15. Februar. Die Civilkommissarien sind nach Apenrade abgereist.

Hamburg, 15. Februar, Morgens. Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Vorgestern machte das erste dänische Regiment bei Düppel einen Ausfall auf zwei preußische Batterien, wurde dabei aber fast aufgerieben. — Nach völliger Räumung Schleswigs sollen die Preußen Nordschleswig und die Oestreicher Südschleswig besetzen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Febr. In einem Artikel über den deutsch-dänischen Streit sagt die „Saturday Rewiew:“ „Es ist nur zu wahrscheinlich, daß der Krieg lange genug währen wird, um Preußen und Oestreich eine Entschuldigung dafür an die Hand zu geben, die in den Jahren 1851 und 1852 geordnete Frage wieder aufzurühren. Beide Regierungen haben versprochen, eintretenden Falls die anderen Unterzeichner des Vertrages sich an den zukünftigen Arrangements betheiligen zu lassen. Der eigentliche Streitpunkt ist in Wirklichkeit klein im Vergleich mit der Bitterkeit des Kampfes. Die Dänen würden vielleicht nichts dagegen haben, durch Aufgeben Holsteins ihre Nachtheilige Verbindung mit Deutschland abzubrechen, und die Deutschen haben kein Interesse daran, den von einer rein dänischen Bevölkerung bewohnten nördlichen Theil Schleswigs einzuverleiben. Nationalinteressen, wenn nicht Nationalgefühle würden durch eine Theilung der Provinz, die annähernd mit der Scheidung der Volksstämme zusammenfiele, mit einander ausgesöhnt werden. In der ersten Hälfte des Jahres 1850 schlug Lord Palmerston diese Lösung des Streites vor und beide streitenden Parteien haben Ursache, zu bereuen, daß sie dieses Anerbieten nicht angenommen haben. Es ist beinahe unmöglich, einen Entscheid über die beiderseitigen Rechte der Streitenden zu fällen, und ein Vergleich ist der beste Ersatz für einen zweifelhaften Urtheilsspruch. Wenn man schließlich über eine solche Schlichtung des Streites übereinkäme, so würde es nöthig sein, womöglich vom Kaiser von Rußland eine neue Verzichtleistung seiner Erbansprüche auf den Gottropschen Theil Holsteins zu erlangen Sein Rechtstitel auf Theile von Schleswig kann durch die Verzichtleistung des Großfürsten Paul vom Jahre 1873 als zur Genüge erloschen betrachtet werden. Es würde augenblicklich nutzlos sein, eine Trennung des streitigen Gebietes vorzuschlagen; Staatsmänner aber sollten auf eine Lage der Dinge gefaßt sein, welche jeden Augenblick einen Entschluß von ihrer Seite erheischen könne. Mittlerweile muß die englische Regierung in Ermangelung jeder moralischen oder loyalen Verpflichtung zur Einmischung sich der Betheiligung am Kampfe enthalten.“

London, 15. Februar, Morgens. [Telegr.] Die dänische Fregatte „Niels Juel“, geführt von Capitain Gottlieb, welche eine preußische Barke weggenommen, ankerte gestern Abend in Plymouth und hat Weisung, preußische, östreichische, hannöversche, Bremer und Lübecker Schiffe wegzunehmen.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Der Senat hatte sich gestern mit Petitionen zu beschäftigen. Dreißig Mitglieder des Pariser Centralkomité's für die polnische Sache waren eingekommen, den Senat um Fürsprache bei der Regierung zu bitten, daß diese die Polen als kriegführende Macht anerkennen möge. Baron de Vincent wollte diese Petition dem Minister des Answärtigen zugestellt wissen. Stourm als Berichterstatter sagte darauf, die Polen befinden sich ja gar nicht in der Stellung einer kriegführenden Macht, sie hätten keine Regierung, keine Armee, kein Landesgebiet; man würde ihnen nur Illusionen bereiten, wenn man von jenen Grundmängeln absehen und etwas „anerkennen“ wolle, was nicht sei. Die Versammlung ging zur Tagesordnung über. Eine Petition, welche in den Verfassungs-Bestimmungen über die Befugnisse des Senats und der Legislative einige Aenderungen beantragte, wurde nach lebhaftem Wortwechsel zwischen Baron de la Crosse und Marquis de Boissy nicht, wie die Kommission beantragt hatte, durch Uebergang zur Tagesordnung, sondern durch Annahme der Vorfrage abgewiesen.

— Mit welch perfiden und für jeden Unbefangenen geradezu lächerlichen Waffen hier und dort gegen die Sache der Herzogthümer Propaganda gemacht wird, mag beispielsweise folgende Stelle aus einer Korrespondenz der „Patrie“ beweisen, unter welche ein gewisser Eugene d'Arnoult seinen Namen zu setzen die Schamlosigkeit besitzt:

„Trotz des Verbotes der östreichisch-preußischen Kommissäre war die Stadt Schleswig mit den nationalen und den deutschen Farben beflaggt; doch will das nicht viel heißen. Es giebt zu Kiel ein sogenanntes schleswig-holsteinsches Komité, aus Leuten bestehend, die nichts mehr zu verlieren haben, nicht einmal mehr ihren guten Namen, und die sich mit der Organisation der Augustenburgischen Triumphe befassen. Dieses Komité kauft nun eine gewisse Anzahl Fahnen, und befördert sie nebst einigen Schreihälsen an den Punkt, wo die Manifestation stattfinden soll. Ist dies einmal geschehen, so geht Alles Uebrige von selbst, denn die Hämmel des Panurgos sind überall zu Hause, namentlich hier, wo das Volk nichts, durchaus nichts ist, als eine für Rechnung der Adligen producirende Maschine. Dank der Revolution wird die Maschine nun auch für Rechnung der Bourgeoisie arbeiten, dies ist der einzige klare Profit, den das Volk von der Erhebung des Herzogs von Augustenburg haben wird.“

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 13. Februar. Der kürzlich in Moskau verstorbene General-Gouverneur, ein allgemein geachteter Mann, hinterließ kein anderes Vermögen als 1500 R. S., welche sich in seiner Kasse befanden und ein Rest von dem für das laufende Quartal im Voraus

---

leider! Die Schelme! Was, haben wir in den letzten zwei Jahren nicht an die 20,000 Thaler schon zu dem Unterhalt dieser zusammengelaufenen Strolche beigetragen? Und was hat dies mit so schwerem Gelde geworbene Kriegsvolk dem Lande dafür schon für Nutzen geschaffen? Was, frage ich?“

Zwanzig Stimmen schrieen durcheinander, das ganze endlose Sündenregister, wo und wie auf brandenburgischem Boden die eigenen brandenburgischen Truppen geplündert und ärger als die Türken und Heiden gehaust hatten, wie sie dem Feinde stets sorgfältig ausgewichen und immer nur aufgetreten wären, wo sie völlig entbehrlich gewesen, umgekehrt nie aber dort, wo ihre Gegenwart vielleicht hätte Nutzen schaffen mögen. Dazu die Völlerei und Unbotmäßigkeit der gemeinen Knechte und das nichtsnutzige Schlemmerleben, wie die schändlichen Praktiken und Kniffe ihrer Obersten und Offiziere, das Alles mußte zum hundertsten Male an diesem Tage vor der erhitzten Versammlung die Revue passiren.

Bei aller Uebereinstimmung im Punkte des Nichtzahlens fehlte indeß viel, daß die Herren sonst auch nur in einer Beziehung einig gewesen wären. Die, welche etwa entschieden handeln wollten, sahen sich von der weit überwiegenden Mehrzahl nicht minder heftig abgewiesen.

„Wenn wir“, ließ sich mit dem Moment, wo aus allseitiger Erschöpfung der Lärmen sich wieder nothdürftig gesänftigt hatte, eine dünne Fistelstimme vernehmen, „wenn wir zunächst die Boten aus dem Teltow der peinlichen Frage unterwürfen, ob wir da nicht den Dingen zum Besten auf die Spur kommen möchten?“ Die lange, dürre Gestalt mit eingefallenen Wangen und der Habichtsnase blickte aus seinen kleinen grauen Augen so katzenfreundlich über die lautlos ihn anstarrende Versammlung, als ob für die Betreffenden bei seinem menschenfreundlichen Vorschlage von irgend einer ganz besonderen Lustbarkeit und nicht von Daumschrauben und spanischen Stiefeln die Rede gewesen wäre.

Das vorgeschlagene Auskunftsmittel leuchtete Allen zu sehr ein, als daß sich nur eine Stimme dawider hätte erheben sollen. Mindestens ward damit doch wieder ein neuer willkommener Aufschub für die zu treffende eigene Entschließung gewonnen. „Der Herr Kollega hat Recht! Wo sind die Boten?“ lärmten die Einen. „Vielleicht daß am Ende auch die Drohung bei den dummen Bauern schon ausreicht, ihnen ein Geständniß abzupressen“, versuchten Andere den ihnen aufsteigenden Zweifel über die Rechtmäßigkeit des beabsichtigten Verfahrens zu beschwichtigen. Der Bürgermeister schüttelte in seinem Eifer für die Ausführung der beantragten Maaßregel die von dem Tische aufgegriffene silberne Schelle, als ob er Sturm läuten wollte.

Als ein ungünstiger Umstand für die Verwirklichung der ins Auge gefaßten Procedur erwies sich nur, daß man vergessen hatte, die eingetroffenen Boten zurückzuhalten. Bereits war jedoch die Nachricht von dem, was beschlossen, bis zu der Menge außen auf der Straße gedrungen und hundert Stimmen ertheilten Auskunft, wo dieser oder jener der Gesuchten zuletzt gesehen worden sei; hundert rüstige Burschen stürzten nach allen Richtungen davon, um einen oder den andern von denselben zur Stelle zu fördern. Wofern die Aermsten sich noch in der Stadt befanden, erschien es bei der großen Zahl der nach ihnen Forschenden geradezu unmöglich, daß sie sich lange vor deren Späherblicken sollten verborgen halten können.

Noch unter dem andauernden Geschrei und Rufen hallte jedoch plötzlich die Feuerglocke vom Thurm der nahen Nikolaikirche. „Es brennt!“ pflanzte von den entfernten Straßenecken der Ruf sich fort. Auch in St. Marieen begann es zu stürmen und ferner Glokkenlaut klang gleichzeitig von den Kirchen und Kapellen aus Köln herüber.

„Feuer! Feuer!“ Die Menge stäubte bis auf den zurückbleibenden geringen Rest derer aus einander, welche überhaupt nichts zu verlieren hatten. „Wo brennt's? Von wo ist der Lärm ausgegangen?“ fragten oben aus den Fenstern die bestürzt sich herauslehnenden Rathsherren.

Bereits kamen Einzelne von den Feuerwachen bei den Thürmen wieder zurückgelaufen. „Es ist nichts!“ hörte man dieselben schon aus der Ferne rufen; „das Feuer ist weit außerhalb der Stadt. Ueber der Köpnicker Haide, etwa in der Richtung nach Britz, sieht man die Rauchwolken aufsteigen.“

Beinahe gleichzeitig sah man einen Mann von der Bürgerwehr, den langen Spieß über der Schulter und die Sturmhaube über die Eile seines Laufes bis in den Nacken zurückgeschoben, die Georgenstraße von der langen Brücke heraufstürmen. „Es ist der lange Bartels, der Tuchscheerer von der Lappstraße“, riefen Einige, „er war zu der Wache an der Gertraudenpforte eingetheilt.“ — „Bartels, was giebt's? Was ist geschehen? Wo ist das Feuer?“ kreuzten sich die Fragen der dem neuen Ankömmling Entgegenstürzenden.

Der Mann konnte vor dem ihn umwogenden Gedränge nicht weiter. „Was soll es geben?“ keuchte er; „Verrath und Mord und Brand! Es geht los, sage ich Euch. Eben ist ein Offizier von den Reitern von Lehndorf am Thore eingetroffen. Wir wollten ihn nicht einlassen, doch: „Ob wir seine Verspätung bei dem Markgrafen und dem Kurfürsten verantworten wollten; Tod und Leben hinge von seiner Sendung ab“, hat er uns geantwortet. Ich sollte ihn zum Rathhause geleiten, indeß auf dem halben Wege, da wo die Gertrauden- in die Hohe Straße einbiegt, hat der Schuft mich unversehens mit seinem Pferde niedergeritten und ist allein zum Schlosse gesprengt.“

„Der hat das Signal überbracht!“ Es blieb bei dem plötzlich ausbrechenden Geschrei nicht zu erkennen, ob der Bürgersoldat oder wer sonst zuerst diese Muthmaßung hinausgerufen hatte. „Ach Du allmächtiger Gott!“ kreischten die mit herzugelaufenen Weiber, „es geht los, das Kind im Mutterleibe werden die Bluthunde nicht verschonen.“

„Es ist ein Gefecht da außen!“ riefen neu von den Thürmen Herzugelaufene, „man hört deutlich das Schießen aus der Ferne. Jetzt ist auch nach Stralow zu oder darüber hinaus ein Feuer aufgegangen.“

Die Versammlung oben im Rathhaussaale hatte sich unter den Schrecken der letzten fünf Minuten bis auf wenige noch auf ihren Plätzen ausharrende Mitglieder gelichtet. „Werthe Herren, es bleibt keine Minute mehr zu verlieren“, redete der Bürgermeister mit merkbar bebender Stimme auf dieselben ein; „Ihr hört es ja, es findet ein Gefecht da außen statt. Der Markgraf hat also, trotz seiner anscheinenden Weigerung, unseren ihm bisher zugestellten Bitten zu entsprechen, im Geheim doch die beiden Cornette Reiter und wahrscheinlich auch die übrigen Truppen dem anrückenden Feinde entgegengesendet. Dafür ist es nun an uns, dieser edlen Handlungsweise durch ein gleiches Entgegenkommen zu entsprechen, denn über den Anmarsch der Kaiserlichen kann nun doch unmöglich mehr ein Zweifel statthaben. Erklären wir dem hohen Herrn deshalb, zu der Aufnahme der außenstehenden Truppen unsere Zustimmung geben zu wollen. Wir könnten es ja vor Gott und unserem Gewissen nicht verantworten, wenn die Stadt von dem Feinde erstiegen und geplündert, oder gar, was der Allmächtige in Gnaden verhüten möge, mit Brand angestoßen werden sollte.“

Die meisten der noch Anwesenden stimmten in die Ansicht ein, nur der vorhin schon die Opposition vertretende Rathsherr wagte, jedoch gleicherweise ohne den vorigen Klang in seiner Stimme, die durch die Entfernung so vieler Mitglieder veranlaßte Beschlußunfähigkeit der Versammlung gegen eine sofortige Beschlußfassung anzuwenden.

„Bester Kollega“, richtete der oberste städtische Würdenträger das Wort an denselben, „wir Alle und ich gewiß zumeist, erkennen rühmend Euren Eifer für das allgemeine Wohl; allein hier hilft ja doch Alles nichts mehr. Wollen Sie die Verantwortlichkeit für eine fernere Weigerung auf Ihre Schultern nehmen?“

Der Bürgersoldat von unten auf der Straße war unter den letzten Worten an das Rathszimmer getreten und stattete dem Bürgermeister seine Meldung ab. In dem einen ihn beherrschenden Gedanken, mit dem Markgrafen so schnell als möglich über die Oeffnung der Stadt abzuschließen, hörte der Letztere übrigens nur mit halbem Ohre auf den Bericht des Mannes. „Also, werthe Herren“, kehrte er sich mit einem: „Gut, schon gut“, noch bevor jener geendet, wieder zu den Rathsherren, „wir sind einig über den Abschluß, ich übernehme schließlich jede Verantwortung. Es muß sofort eine Deputation an den Markgrafen gesendet werden“.

(Fortsetzung folgt.)

entnommenen Gehalts waren. Wenn, wie es ganz in der Ordnung gewesen wäre, dieser Vorschuß an die Landrentkasse hätte zurückerstattet werden sollen, so hätte die Summe nicht ausgereicht, die Beerdigungskosten zu bezahlen. Die Thatsache, daß der General-Gouverneur bei seinem Ableben nicht so viel hinterlassen, daß er anständig beerdigt werden könne, war kaum bekannt geworden, als sich auch schon ein Komité bildete, eine Subskription eröffnete und innerhalb 9 Stunden die Summe von 25,000 R. S. zur Bestreitung der Beerdigungskosten und anderer damit verbundener Auslagen beisammen hatte.

Der Fall, daß ein Generalgouverneur von Moskau, welcher Posten stets als einer der lukrativsten im Reiche angesehen wurde und seine Inhaber meist außerordentlich reich machte, so arm verstorben, daß er durch Zusammenschüsse der Einwohner begraben werden mußte, ist unerhört und macht großes Aufsehen. Ein Moskauer Blatt sagt darüber: „Wenn dies kein sicheres Zeichen von Rußlands Fortschritt auf der Bahn moralischer Entwickelung ist, daß ein Generalgouverneur die ihm so breit und lang offen stehende Gelegenheit zur Bereicherung nicht benutzte und durch milde Gaben seine Beerdigung bestritten werden mußte: so wissen wir nicht, was für andere haltbare Anzeichen von der sittlichen Verbesserung unserer Beamten noch gegeben werden könnte.

Mit dem heutigen Morgenzuge ging ein Garde-Infanteriebataillon nach Polen, und zwei andere dergleichen nebst sechs Geschützen nach den Küsten Kurlands ab. — Wie es heißt, soll auch das jetzt in Nowgorod stehende Dragonerregiment in Kurzem dahin abgehen. — Neuerdings sind wieder sechs höhere Stabsoffiziere zu Chefs neuerrichteter Divisionen creirt worden.

Aus den kirgisischen Steppen ist eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse eingegangen, in welcher die Kirgisen und die unter ihnen wohnenden Mischvölker dem Kaiser für den Fall eines Krieges ein Regiment Kavallerie ausgerüstet stellen und auf ihre Kosten unterhalten wollen. Die höheren Offiziere bis zum Rittmeister sollen Russen, die Subaltern-Offiziere aber Leute aus ihrer Mitte sein.

□ Aus Polen, 14. Februar. Die Maßregeln gegen die Agitation der Geistlichen sind noch verschärft worden, und es sollen von nun an auch die zu haltenden Predigten vorher censirt und Abweichungen von dem eingereichten und censirten Concepte streng geahndet werden. — Am 11. hat man bei der auf einer Pfarre im Kalischer Bezirke abgehaltenen Haussuchung unter dem Dache einer Scheune mehrere Karabiner, 30 Pfund Blei und eine Quantität Pulver, sowie auch mehrere Tausend Zündhütchen mit dem Zeichen einer belgischen Fabrik gefunden. Der betreffende Geistliche hat sich geflüchtet. Bei einem Gutsbesitzer im Lęczycer Kreise fielen in der Nacht vom 9. zum 10. einige vierzig Insurgenten — alle stark bewaffnet — ein, plünderten und nahmen mit, was irgend transportabel und ihnen nützlich schien, banden dem Besitzer, nachdem sie ihn und seine kranke Frau arg gemißhandelt, Hände und Füße zusammen und schleppten ihn eine Strecke Weges mit sich bis in den Wald, wo sie ihn liegen ließen. Die Dienstleute des Gehöfts hatten, als die Bande einfiel, sich theils versteckt, theils die Flucht ergriffen und ihren Herrn allein gelassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Februar. Die neue Kirche wird den Neustädtischen Markt nicht erheblich verengen, da rings um den Platz für Bürgersteige, Fahrbahn und Gartenanlagen ein Raum von der Breite der Wilhelmsstraße bleibt. Aber der Platz fällt stark nach Süden ab, was dem Bauwerk nicht günstig ist und ungleiche Fronten giebt. Auch münden auf den Platz fünf Straßen. Andererseits wäre zu beklagen, wenn ein so schönes und zierliches gothisches Bauwerk, das ein architektisches Musterstück zu werden verspricht, in der abgelegenen Wallstraße seine Stelle finden sollte. Es giebt indeß noch eine andere Stelle, wo die Kirche vorzüglich placirt sein würde, nämlich auf dem Wilhelmsplatz, gegenüber der Neuenstraße. Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß die Kirche zwar ein ein sehr gefälliges Aeußere, aber nur kleine Dimensionen hat. Der Thurm hat zwar nahe 200 Fuß Höhe, steigt aber so schlank empor, daß er durchaus nichts Massiges hat. Die Kirche selbst bietet mit den Emporen nur Raum für 8 bis 900 Plätze. Bei einer Längenausdehnung von 120 Fuß würde sie an jener Stelle nicht weiter in den Platz hineinragen, als jetzt die Gartenanlagen sich erstrecken und wenig breiter sein, als der Gang zwischen den Anlagen. Der Wilhelmsplatz, so weit er jetzt zu Paraden und Spaziergängen benutzt wird, bliebe somit unbeengt. Ebenso bleibt Raum zu Gartenanlagen, die nur anders anzulegen und um die kleine Kirche zu gruppiren sein würden. Vom Markte und der Neuenstraße aus würde der schlanke Thurm einen prächtigen Anblick gewähren, überhaupt das Bauwerk von allen Seiten sich vortheilhaft darstellen, ohne zu beengen. Wir Posener sind mit Recht stolz auf den Wilhelmsplatz, aber wir meinen, daß das Bauwerk dazu beitragen würde, den günstigen Eindruck wesentlich zu erhöhen, welchen dieser schöne Platz auf Jeden macht.

— Das Ober-Kirchenkollegium der von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner in Breslau hat den Kandidaten der Theologie Heinrich Kleinwächter aus Breslau zum Hülfsprediger der evangelisch-lutherischen Parochie Posen berufen, und dessen Qualifikation in Gemäßheit der Generalkonzession vom 23. Juli 1845 nachgewiesen.

— [Geselliger Abend im Handwerkerverein.] Nachdem Herr Sieburg die gestrige gemischte Versammlung eröffnet, trugen die Sänger unter Leitung des Herrn Bienwald drei Lieder vor. Herr Oberprediger Wenzel hielt hierauf den angekündigten Vortrag „über die Kunstschätze Roms". Wie die ewige Roma einst in religiöser Beziehung eine fast unbeschränkte Herrschaft über die Welt ausübte und diese durch die materielle Macht in Gehorsam erhielt; wie die merkwürdige Stadt alsdann durch die Macht des Geistes herrschte, so jetzt auch durch ihre vielen wunderbaren Kunstwerke, an denen sie alle andern größern Städte, wie München, Paris, London übertrifft und daher auch den Zielpunkt aller reisenden Künstler und Kunstliebhaber bildet. Warum aber die Päpste die Kunst so kultivirt haben? Allein, um sie als Herrscherin über die Geister zu benutzen; allein aus diesem Grunde sind die großartigen Sammlungen jener Prachtwerke entstanden, die, bereits zerstückelt und in die Erde versunken, wieder ausgegraben und zu den herrlichen Gebilden zusammengesetzt worden sind, die nun das Auge entzücken. Es sei ein großes Unternehmen, in einem Augenblick eine Welt voller Kunstschätze dem Auge zu zeigen; ja, es sei nicht einmal möglich, auch nur die hervorragendsten Denkmale der Vergangenheit zu schildern, wenn nicht die Kraft des Geistes zu Hülfe komme, die jene Welt denken und ahnen lasse. Die größten Kunstschätze, auch die bedeutendste Sammlung jener ausgegrabenen enthält der Vatikan, eine Häusermasse, die über 12,000 Zimmer und Gemächer zählt und bereits von dem Papste Nikolaus I. angelegt und dann von allen nachfolgenden Päpsten weiter ausgedehnt worden ist. Den bedeutendsten Punkt hierin bildet das Belvidere (schöne Aussicht), ein Rondel, welches in seinen Nischen die berühmtesten Bildwerke enthält, und zwar in der ersten den ganz besonders schön gebildeten Apoll; in der zweiten den Perseus, ein Werk neuerer Kraft von Canova; in der dritten den von einem Römer gebildeten Antilos, in welchem man die wunderbarste Vereinigung von Lebendigkeit und Ruhe findet; die vierte zeigt die Gruppe Laokoon, den Moment darstellend, wie der alte Priester Laokoon auf seine drei von würgenden Schlangen umschlungenen Söhne blickt, denen er keine Hülfe bringen kann, ein Meisterwerk, von welchem Lessing in seiner berühmten Kritik über Poesie, Malerei und Plastik ausgeht. Die Korridore und Gallerien des Vatikans sind zum Theil mit den berühmten Malereien von Raphael geschmückt. Vier große Säle zeigen uns Raphaels herrliche Stanzen, die in ihrer vielfachen Nachbildung auch schon ins Publikum gedrungen sind. Viele andere Säle enthalten Malereien von Rubens und andern großen Meistern. Ein Gebäude, welches zum Vatikan gehört, ist die sixtinische Kapelle, welche zur Zeit Michel Angelos erbaut worden ist, der sie auch gemalt hat. (Jüngstes Gericht.) Herrlich sind auch die Mosaikarbeiten in Stein, für die sich hier eine bedeutende Fabrik findet. Ein anderer Sammelort der Kunstwerke ist das Kapitol, wo wir unter andern die Statue eines Marc Aurel, eines Cäsars, die Darstellung des sterbenden Gladiatoren, die kapitolinische Venus in carariſchem Marmor 2c. finden. Auch im Lateran findet man bedeutende Sammlungen von Kunstschätzen. Dies Alles sind Sammlungen, die dem Staate gehören; außerdem giebt es noch sehr bedeutende Privatsammlungen, so in dem Palast und in der Villa Borghese, im Albani-Palast, aus welchem Napoleon 290 Kunstwerke nach Frankreich fortführte, die auch nicht wieder zurückgekommen sind. Alle diese Kunstwerke zeugen von Genialität des menschlichen Geistes, welche ihm das Gepräge der Hoheit geben, die ihn vor allen andern Geschöpfen so hoch stellt. — Nach einigen Gesängen und Mittheilungen des Wochendeputirten wurde die Versammlung geschlossen.

— Am vergangenen Sonnabend feierte unsere Schützengilde ihren Fastnachtsball, zu dem auch viele Nichtmitglieder eingeladen und zahlreich erschienen waren. Von den Ehrenmitgliedern waren die Herren Reg. Vice-Präsident Toop und Polizeipräsident v. Bärensprung anwesend. Das Fest dauerte in ungetrübter Heiterkeit bis gegen Morgen. Von den polnischen Mitgliedern der Gilde hatten sich, wie wir hören, keine bei dem Feste betheiligt.

— Kürzlich traf auf dem hiesigen Bahnhofe, von Berlin kommend, ein Transport von 2 Böcken und 20 Mutterschafen der Rambouillet-Race hier ein, die durch außerordentliche Größe und Wollreichthum sich auszeichneten. Diese kostbaren Thiere gehörten dem Hrn. Grafen Alphons v. Taczanowski und sind für die Schäfereien auf seinen ausgedehnten Besitzungen in den Kreisen Pleschen und Konin bestimmt; dahin wurden sie von Posen auf Wagen befördert. In der Provinz Posen sind — so viel bekannt — nur 1 oder zwei Gutsbesitzer, welche diese Race züchten. Welche Erfahrungen dieselben damit gemacht haben, ist nicht bekannt. Sollte diese Race an unser Klima sich gewöhnen und ihre Unterhaltung nicht bedeutende Mehrkosten für Wartung und Fütterung erfordern, so würde ihre Einbürgerung wegen des großen Fleisch- und Wollreichthums dieser Thiere sich empfehlen.

— Drei junge Männer aus Kempen, denen ihre Eltern nichts als ihren Segen auf den Lebensweg mitgeben konnten, begaben sich vor zehn Jahren nach Californien, um dort ihr Glück zu versuchen. Durch Fleiß und Sparsamkeit ist ihnen dies wohl gelungen. Sie sind jetzt ins Vaterland zurückgekehrt, jeder mit einem hübschen Sümmchen, das sie aus dem Strudel des californischen Treibens heimgebracht haben und nun in Posen anlegen wollen.

— [Sinfonie-Konzert.] Das Sinfonie-Konzert des Hrn. Radeck begann mit der Konzert-Ouverture zu Hamlet von Niels W. Gade, die schon im letzten Konzerte zu Gehör gebracht worden war, jedoch seiner Großartigkeit und Schönheit wegen von den Zuhörern noch einmal gewünscht und demgemäß beifällig aufgenommen wurde. Das Werk beginnt mit einem Andante C-moll im 4/4 Takt in kurzen abgerissenen Tönen pp., steigert sich schnell zum f., indem die Streichinstrumente tremuliren und die übrigen das Hauptmotiv andeuten, bis das f., das allmälig ff. geworden war, wieder zum pp. hinabsinkt und auf einer Fermate endigt. Nun folgt ein Allegro con fuoco C-moll in 4/4 Takt. Das Hauptmotiv tritt kurz und entschieden im Streichquartett auf mit Unterstützung der übrigen Instrumente. Die darauf folgende Cantilene ist ziemlich weit ausgedehnt und man hört dazwischen das Hauptmotiv, bis dieses sich wieder durcharbeitet und in der Durchführung zur vollen Geltung kommt. Nachdem nochmals das Gegenthema vorgeführt worden war, kehrt der Komponist zum ersten Gedanken, Andante, zurück, indem er dies jetzt Marcia funebre nennt und schließt im p. vollkommen beruhigend. Die Aufführung war eine gelungene, viel klarer und verständlicher als im vorigen Konzerte.

Diesem reich instrumentirten, effektvollem Werke folgte Mozarts einfache G-moll-Sinfonie. Der Kontrast war etwas stark, man denke sich dort volles Orchester mit drei Flöten, vier Hörnern, zwei Trompeten und drei Posaunen, während hier nur eine Flöte, zwei Hörner, keine Klarinetten, keine Trompeten und keine Pauken wirkten. Und dennoch kam die Sinfonie zur Geltung, der geniale Großmeister Mozart wußte auch mit geringen Mitteln Großartiges zu leisten. Möglich, daß diese Sinfonie im allgemeinen etwas kalt ließ, da sie durchaus nichts von der gewöhnlichen Effekthascherei an sich trägt, dem Kenner wird sie stets willkommen sein, denn es weht in ihr ein so tiefer, weihevoller Geist, daß man sich durch sie erhoben fühlen muß.

Die Ausführung war befriedigend, wenngleich einzelne kleine Verstöße vorgekommen sind, wie z. B. die zweite Oboe in der Menuetto, die dasselbe fast lächerlich machte. Auch waren die Bässe mit den Cellis nicht immer übereinstimmend, besonders im Andante, wo die kurzen Figuren auftreten; selbst die ersten Geigen setzten beim Finale Allegro assai nicht rein genug ein. Was das Tempo anbelangt, so war unsere Ansicht nicht immer mit der des Dirigenten übereinstimmend: es ist jedoch eine mißliche Sache, darüber rechten zu wollen, welcher die richtige habe. Etwas anderes wäre es, wenn eine offenbar falsche Auffassung stattgefunden hätte, was jedoch nicht der Fall war.

Den zweiten Theil des Konzerts bildete Mendelssohns Musik zum Sommernachtstraum. Die Ouverture wurde sehr brav ausgeführt, nur bedauern wir, daß die schlechte Stimmung der Holzinstrumente sehr störend wirkte, auch waren die Streichinstrumente bei den lispelnden Stellen etwas unruhig, so daß ein Eilen entstand. Das hierauf folgende Scherzo war der Glanzpunkt des ganzen Konzerts, in der Auffassung war Schwung und die Ausführung recht gelungen, besonders erinnern wir an den chromatischen Gang der Streichinstrumente, an das schwierige Flötensolo und bezeichnen auch jene pizzicato Stelle als gelungen, so daß wir wünschten, gerade diese Nummer in einem späteren Konzert noch einmal zu hören. Weniger hat uns das Nolturno gefallen, da es etwas schleppend und nicht genau genug durchgeführt wurde. Den Schluß bildete der Hochzeitsmarsch, der das Ganze auch würdevoll beendete. Fassen wir nun die ganze Aufführung an diesem Abende zusammen, so müssen wir anerkennen, mit welchem großen Fleiße und Eifer Herr Radeck die Sache betrieben hat und wie er selbst durch Schwierigkeiten sich nicht abschrecken ließ, dem Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen, weshalb wir ihm zum aufrichtigen Danke verpflichtet sind.

Auch auf die beiden früheren Konzerte sei uns gestattet, einen flüchtigen Blick noch zu werfen, da sie in diesen Blättern noch nicht besprochen wurden. Das erste brachte die D-dur-Sinfonie von Haydn, die recht gelungen ausgeführt wurde, und die Musik zu Egmont von Beethoven mit verbindenden Worten. Auch diese erfreute sich der Anerkennung.

Das zweite Konzert, das wir für das gelungenste halten, begann mit der Ouverture: „Meeresstille und glückliche Fahrt", von Mendelssohn, die recht fleißig geübt, jedoch ihrer Schwierigkeit willen nicht gerundet genug zu Gehör gebracht wurde. Hierauf folgten Variationen aus dem C-dur-Quartett (Kaiser Franz) von Haydn, von sämmtlichen Streichinstrumenten mit Hinzufügung eines Kontrabasses ausgeführt. Schon vor Jahren hatten wir Gelegenheit, dieselben Variationen in derselben Art und Weise unter Leitung des Herrn Kambach zu hören, und so wie sie uns damals gefallen haben, so können wir es auch diesmal nur bestätigen, besonders, da die Ausführung genau und rein war, wenngleich die nicht vorgeschriebenen Sordinen unseren Beifall nicht hatten. Die darauf folgende Ouverture zu Hamlet wurde oben besprochen. Den Schluß bildete Beethovens D-dur-Sinfonie, die sauber und mit Verständniß durchgeführt wurde.

Herr Radeck zeigt an, daß noch drei Konzerte der Art von ihm veranstaltet werden sollen, und gewiß wird unser musikliebendes Publikum demselben seine Dankbarkeit durch allseitige Betheiligung beweisen. J. Gürich.

! Borek, 15. Febr. [Haussuchung.] In Folge einer telegraphischen Depesche des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes hielt heute der Polizeianwalt Rex aus Kozmin unter Zuziehung des Distriktskommissarius Brodniewicz und des Bürgermeister Wolff von hier eine Haussuchung bei Herrn Alexander v. Gräve nach Waffen, Werbeliste und Verzeichnissen ab. Ueber das Resultat der Haussuchung, an der mehrere Gensdarmen und Militär theilgenommen haben, verlautet nichts. Der Vater des Hrn. v. Gräve galt seiner Zeit als ein Deutscher und verdankte sein Vermögen vorzugsweise der Hülfsleistung der Regierung.

Neustadt b. P., 15. Februar. [Telegraphenwesen; Postalisches.] Sicherem Vernehmen nach werden noch im Frühjahr dieses Jahres die Städte Neutomysl, Neustadt und Pinne in Verbindung mit Samter Telegraphenstationen erhalten, jedoch vorläufig mit beschränktem Dienst. Der Telegraph wird jedesmal mit dem betreffenden Postbüreau verbunden sein und die Postbeamten den Dienst versehen, weshalb ihnen in erster Zeit Telegraphenbeamte Behufs Erlernung des Telegraphirens beigegeben werden. Diese neue Einrichtung wird allseitig mit Freuden begrüßt und daß sich dieselbe interessiren wird, unterliegt um so weniger einem Zweifel, als die drei genannten Orte bedeutenden Handel treiben und in steter Verbindung mit den größeren Börsenplätzen stehen. — Auf die Seitens der hiesigen Kaufmannschaft an die königl. Ober-Postdirektion gerichtete Vorstellung sind Seitens der letzteren Anordnungen getroffen worden, daß das Postbüreau fortan wie früher am Wochentage Vormittags von 8—1 Uhr und Nachmittags von 2—8 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum offen bleibt. Dagegen ist das Gesuch um Wiederherstellung der Botenpost von Pinne hierher vorläufig unberücksichtigt geblieben.

π Pleschen, 14. Februar. [Auszeichnungen.] Der in Neustadt a. d. W. stationirte berittene Gensd'arm Schallhorn hatte sich im Herbste vorigen Jahres bei der Entdeckung und Wegnahme der im Walde bei Osiek angehäuften Waffen und Kriegsausrüstungsgegenstände so vortheilhaft ausgezeichnet, daß ihm von Sr. Maj. dem Könige das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wurde. Vorgestern hatte der Landrath Herr Gregorovius die Gensd'armen des Kreises im Landrathsamte versammelt und heftete, nachdem er dieselben mit der Allerhöchst verliehenen Auszeichnung bekannt gemacht hatte, dem sichtlich erfreuten Gensd'armen Schallhorn die Dekoration an die Brust, worauf sie mit der Aufforderung, ihr dienstliches Verhalten so einzurichten, daß auch sie bei vorkommender Gelegenheit zu einer ähnlichen Auszeichnung in Vorschlag gebracht werden könnten, entlassen wurden. — Wie schon früher berichtet, war auch dem Gemeindeschulzen Preuß in Gutehoffnung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Behufs Aushändigung der Dekoration hatte Herr Landrath Gregorovius gestern Nachmittag die sämmtlichen Wirthe der Gemeinde in dem dortigen Schullokale versammelt. In seiner Ansprache an dieselben sagte er, daß er mit aufrichtiger Freude in ihre Mitte trete, weil durch das Verhalten der Gemeinde seit dem letzten Jahre dem Kreise eine große Auszeichnung zu Theil geworden wäre. Die deutschen Hauländer-Gemeinden hätten zwar immer treu und fest zur Regierung und zum Könige gehalten; die Gemeinde Gutehoffnung habe aber durch ihre vortreffliche Aufnahme des Militairs, das die Regierung zum Schutze des Staates an die Grenze geschickt, Gelegenheit gehabt, Zeugniß von ihrer Gesinnung abzulegen. Se. Majestät der König habe daher auch die Gemeinde Gutehoffnung vor allen anderen dadurch ausgezeichnet, daß er ihrem Schulzen das Allgemeine Ehrenzeichen Allergnädigst verliehen und durch die Auszeichnung desselben die ganze Gemeinde geehrt habe. — Von hier aus begab sich Herr Landrath Gregorovius in Begleitung des Kreissekretairs Hoffmann, der beiden ältesten Distriktskommissarien, Jankowski aus Pleschen und Fethke aus Kotlin, nach Sobotka, um in ihrer und des Rittergutsbesitzers Herrn Hauptmann von Stiegler Gegenwart dem Distriktskommissarius Herrn Krienitz den ihm in Veranlassung seines kürzlich gefeierten fünfzigjährigen Dienstjubiläums von Sr. Maj. dem König verliehenen Rothen Adler-Orden feierlichst zu überreichen.

x Pleschen, 15. Februar. Am 10. d. M. Nachmittags 4 Uhr bewegte sich ein imposanter Trauerzug vom städtischen Krankenhause über den Markt nach dem katholischen Kirchhofe zu. Voran zog die Jugend, dann eine Jungfrau mit einem Kranz, darauf sechs Kirchenfahnen, hinter welchen der hiesige Probst Bielawski mit seinem Vikarius schritt. Der eichene, wohlgekeblte Sarg war mit Rosenkränzen umgeben und auf dem Kopfende lag eine Dornenkrone. Acht in Trauer gekleidete Jungfrauen schritten zu beiden Seiten des Sarges einher, hinter demselben folgten einige Equipagen und darauf das Trauergefolge, welches gewiß an 1000 Personen zählte, darunter auch ein Kreisgerichtsbeamter. Alle rothen Wachskerzen, über welche die Kirche zu verfügen hatte, waren an die Leidtragenden vertheilt. Es mußte jedenfalls ein sehr verdienstvoller, oder ein sehr reicher Mann zur Ruhe bestattet werden. Indessen dem war nicht so! Der, welcher mit so vieler Ostentation zu Grabe geleitet wurde, war ein Bäckergeselle, Namens August Jungfert aus Mieszkow, welcher im Herbst v. J. in einem sehr traurigen Zustande aus Polen ausgeliefert worden war. Wegen Betheiligung am Aufstande inhaftirt, in erster Instanz zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, befand sich der Bäckergeselle Jungfert hier in gerichtlicher Haft und wurde am 5. d. aus der Frohnfeste dem städtischen Krankenhause übergeben, in welchem derselbe starb. Das in offenbar demonstrativer Absicht veranstaltete prachtvolle Leichenbegängniß machte mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Beerdigten durchaus keinen angenehmen Eindruck.

r Wollstein, 15. Febr. [Patriotische Gaben.] Nachdem erst vor ca. 14 Tagen durch unsern Landrath Frhrn. v. Unruhe-Bomst Spenden für das zur Zeit an der polnischen Grenze sich befindende Posener Ulanen-Regiment Nr. 10 gesammelt und an das Regimentskommando nach Wreschen befördert worden sind, ist in diesen Tagen durch den Postvorsteher Hrn. Carl eine Zeichnung von Geldbeiträgen für unser tapferes Heer in Schleswig veranlaßt worden, die wiederum einen recht erfreulichen Beweis von dem patriotischen Sinn unserer Mitbürger ergeben. Auch Charpie und Leinwand zu Verbänden wird hier von Damen zur Beförderung nach dem Kriegsschauplatze gesammelt.

r Wielichowo, 15. Februar. [Todesfall.] Am vergangenen Sonnabend wurde unter überaus zahlreicher Betheiligung der hiesigen Bürger ohne Unterschied der Nationalität und Konfession der älteste und einer der würdigsten Bürger der Stadt, Herr Gryglewicz, in dem hohen Alter von 93 Jahren zu Grabe getragen. G. verheirathete sich, nachdem er 17 Jahre in erster Ehe gelebt, im Jahre 1813 zum zweiten Male und feierte vor fünf Monaten mit seiner ihn überlebenden zweiten Ehefrau die goldene Hochzeit, wobei ihm die Auszeichnung wurde, von Ihrer Majestät der Königin-Wittwe ein Gebetbuch in Prachtband zu erhalten. In den Wirren des Jahres 1848 hat der damals noch sehr rüstige Greis die Achtung, die er bei allen Bürgern genoß, dazu verwendet, so viel als nur irgend möglich Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Vermischtes.

* In Chambery hat am 13. Februar früh eine große Feuersbrunst das Theater und das Bürgermeisterei-Gebäude zerstört.

* Graf Rossi, ehemaliger sardinischer Gesandter und Gemahl von Henriette Sonntag, ist dieser Tage in Brüssel gestorben.

* Vom Bodensee, 12. Februar. Zwischen Romanshorn und Konstanz ist bei dichtem Nebel das bayerische Dampfboot „Jura" in Folge eines Zusammenstoßes mit dem schweizerischen Dampfboot „Zürich" heute Vormittag untergegangen. Sämmtliche Passagiere wurden gerettet. Von der Schiffsequipage ist ein Mann verunglückt.

* Nach dem „Courrier de Havre" giebt es jetzt in der alten und neuen Welt zusammengenommen 8258 Freimaurerlogen mit etwa 500,000 aktiven Mitgliedern. Die Zahl der nichtaktiven und zurückgetretenen Mitglieder beläuft sich dagegen auf nahe an drei Millionen.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 15. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hochstetter aus Berlin, Sterly aus Bielefeld, Piotrkowski aus Labiszynek und Hubner aus Rawicz, Gutsbesitzer Wirth aus Lopienno, Assekuranz-Inspektor Krüger aus Stettin, Rittergutsbesitzer Russak aus Labiszynek.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Oberamtleute Burghard aus Węglewo und Burghard aus Gortatowo, Gutsbesitzer v. Skorzewski aus Ułeyno, Dekan Pawlowski aus Ceradz, Apotheker Hübner aus Pudewitz, Kaufmann Cohn aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten, die Rittergutsbesitzer v. Livonius aus Görlitz und Tschuschke aus Babin, die Kreisbaumeister Rosen und Schulz aus Kosten, die Kaufleute Müller, Schlesinger und Cramer aus Berlin, Wilke aus Wien, Denecke aus Magdeburg, Kretschmar und Pukril aus Burg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Krüger aus Lezec, v. Milkowski aus Popowko und v. Leszczynski aus Kokowo, Fräul. Sommer aus Rawicz.

HOTEL DE BERLIN. Agronom v. Węsierski jun. aus Modliszewo, Rittergutsbesitzer Kühn aus Zalesie, Bauunternehmer Tonn aus Szymanowo, Kreisrichter Veltmann aus Rogasen, Bürgermeister Hautzinger aus Pleschen, Probst Korytkowski aus Trzcinica, die Kaufleute Windaus aus Dresden und Silberstein aus Santomysl.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Hulewicz nebst Frau aus Koscianki und v. Swiniarski aus Budzijewo, Diätar John aus Breslau, Dekonom Szymanski aus Dakow.

BAZAR. Frau Rentierin v. Chodacka aus Kozmin, die Gutsbesitzer Frau v. Karnkowska aus Polen, v. Bronikowski aus Bełęcin, v. Radonski aus Dominowo, v. Kowalski aus Trzcinje, v. Raczynski aus Chocicza und v. Niemojewski aus Sliwnik.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Zahlmeister Bosse aus Wreschen, Mühlenbesitzer Grunow aus Meseritz, Fräulein Landskowski aus Nuszkowo, die Kaufleute Grabowski aus Krotoschin, Reich aus Samter, Jakubowski aus Pleschen, Kuttner aus Wreschen, Abraham aus Wongrowitz, Bergas, Ephraim aus Grätz, Guttmann aus Grätz, Tändler aus Rogasen, Löwysohn und Mendel aus Wronke und Salinger aus Samter, Fräulein Laschkowska aus Schroda, die Wirthschafts-Inspektoren Biberstein aus Sliwno und Sperling aus Labiszynek.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Wrzesinski aus Czermin, Bulczynski aus Nietrzanowo und Kowalski aus Czeszewo, Agronom Wolkowski aus Glinno, Rendant Biedermann aus Miloslaw, Rentier Bukowski aus Ruchocinek, Dr. med. Robinski aus Krotoschin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Schreiber, Zimt, Bernstein, Adam und Neustadt aus Schrimm, Cohn aus Peysern, Ehrlich aus Pleschen, Mendelsohn aus Birnbaum, Bernstein u. Michel aus Neustadt b./P.

EICHENER BORN. Kaufmann Pakuscher aus Rawicz, Sänger Hafner aus Zolkiew.

PRIVAT-LOGIS. Prem. Lieutenant a. D. und Rentier Hebdmann aus Schmiegel, Berlinerstraße Nr. 13.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Magistrat ist die 1. Polizeisergeantenstelle vakant. Gehalt 150 Thlr. und circa 50 Thlr. Nebeneinnahmen. Civilversorgungs- und anstellungsberechtigte Bewerber werden hierdurch aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 1. April c. bei dem Magistratsdirigenten persönlich zu melden. Der Bewerber muß der beiden Landessprachen mächtig sein.

Gnesen, den 8. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Posten eines städtischen Försters hierselbst ist vakant. Das Einkommen beträgt 250 Thlr. Gehalt und 8 Schock Erlenreisig Deputatholz.

Nur Forstversorgungsberechtigte, die sich bereits im Besitze des Forstversorgungsscheines befinden, wollen sich bis zum 15. März c. bei uns melden.

Guhrau, den 11. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist die achte Lehrerstelle, mit welcher 170 Thlr. Gehalt und 30 Thlr. Wohnungsentschädigung verbunden ist, vakant und soll **sofort** besetzt werden. Bewerbungen sind unter Beifügung der Qualifikations- und Führungszeugnisse bis **zum 1. März c.** bei uns anzubringen.

Schneidemühl, den 14. Februar 1864.

Der Magistrat.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende angemeldete Firmen:

Nr. 703. ***G. A. Rothholz***, als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Abraham Rothholz** zu **Posen**,

Nr. 704. ***Michaelis Landsberger***, als deren Inhaber der Kaufmann **Michaelis Landsberger** zu **Posen**

heute eingetragen worden.

Posen, den 11. Februar 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Itzig Keiler** zu **Schwersenz** hat seine Firma

Itzig Keiler

angemeldet und ist dieselbe in unser Firmen-Register unter Nr. 705 heute eingetragen worden. **Posen**, den 12. Februar 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 25. Jan. auf der Landstraße bei Schwersenz vom Wagen entwendet: ein Sack voll gebrannten Kaffee, 80 Pfd. schwer; am 15. Febr. aus Wallischei 88: ein schon getragener Bisampelz mit einem grünen Tuchüberzuge.

Meine in ***Gluchowo*** belegene Bockwindmühle will ich verkaufen. Käufer wollen sich bei mir melden.

Gluchowo bei Czempin, 5. Februar 1864.

Rosina Kammer, Müllerwittwe.

Eine Milchpacht ist sofort zu vergeben bei ***Landsberger***, gr. Gerberstr. 5.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Maurermeister** etablirt habe.

F. A. Wührmann jun.

Kanonenplatz 10.

Der Bockverkauf aus meiner Negretti-Stammheerde beginnt am 1. März.

Krzyżanki bei Gollancz, im Februar 1864.

Holtzthiem.

Vorschriftsmäßige Offizier-Koffer empfiehlt die **Lederwaaren-Fabrik** von

J. Latz, Sattlermeister, Markt 55.

Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen

empfehle mein reichhaltiges Lager von **landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien** und steht mein **Samenverzeichniß** (Nr. 23) gratis und franko zu Diensten.

Bouquets 2c. werden wie bisher auf das Geschmackvollste angefertigt.

Verkaufslokal: **Königsstraße Nr. 15 a.**, Posen, Frühjahr 1864.

Samen-Handlung und Kunst- und Handelsgärtnerei von ***Heinrich Mayer***, Königsstraße 15 a. u. 6/7.

Zu Einsegnungsanzügen

empfehle ich **schwarzen Mailänder Tafft, Kamlotts und Lüstres, Kleider-Mulls, Umschlage-Tücher, Mantillen und Mäntelchen,** auch **schwarzen Bukskin** für Knaben, zu auffallend billigen Preisen.

Wasserstraße 30.

S. H. Korach.

Einige gute **Violinen** sind zu mäßigen Preisen zu verkaufen Halbdorfstr. 7, 1. St. links.

Eine alte aber brauchbare Decimal-Waage wird verlangt Breslauerstr. Hôtel de Saxe auf auf dem Kohlenplatz.

Mittel für Brust- und Asthma-Leidende.

Alle an Asthma, Engbrüstigkeit, trockenem Husten, überhaupt Brust-Leidende mögen sich vertrauungsvoll an ***Bernhardt & Sohn* in Dessau** wenden, die einen Kräutersaft gegen Asthma und ein Kräuterpulver für Brustleiden besitzen, wodurch Vielen geholfen worden, worüber schriftliche Zeugnisse vorliegen.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Frische Hamburger Speckbücklinge empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Ein ärztlich empfohlenes Hausmittel.

Der k. k. o. ö. **Professor der Medizin Dr. Jeiteles** in Olmütz machte in seinen medizinischen Vorlesungen auf die Wichtigkeit des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, das in der Brauerei des königlichen **Hoflieferanten Johann Hoff, Neue** Wilhelmsstraße 1 zu Berlin gebraut, zubereitet und verkauft wird, seine Zuhörer ganz besonders aufmerksam. Der Nutzen, welches dieses Fabrikat, besonders in atrophischen Zuständen leiste, sei von den Stimmberechtigten anerkannt, er werde dasselbe am Krankenbette selbst versuchen. Der Dr. **Sporer, k. k. Gubernialrath, Protomedikus** in Abbazia bei Fiume sagt in Beziehung auf das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier: Ein Arkanum von besonderem Werth zur Heilung von Krankheiten, die von der Wissenschaft für unheilbar erklärt seien, dürfte befremdend erscheinen, die Erfahrung habe aber diesem Fabrikate allerdings Erfolge gezeigt, die manchen trostlos Leidenden als Quelle der Beruhigung dienen könnten. „Ich habe," so erzählt er, „meine seit beinahe einem Jahre an Lungenerweiterung leidende Tochter, nachdem sie acht Monate vom Husten, auch mit Blutauswurf gequält und fast gänzlicher Erschöpfung nahe war, durch Anwendung des Hoff'schen Extraktes, nach Verbrauch von 40 Flaschen sich erholen sehen." — Später vollzog Herr Dr. Sporer durch dies Bier noch mehrere glückliche Kuren bei Lungenleidenden (ein Mann von 35 Jahren nach zehnmonatlichem Krankenlager, ein anderer von 40 Jahren mit heftigem, 3 Monate lang anhaltendem Husten, welcher dem Tode verfallen schien, wurde sichtlich gekräftigt; eine junge, seit zwei Jahren leidende Frau wurde von ihrem quälenden Husten frei und geht der Genesung entgegen.) „Mit Hinblick auf so augenfällige Wirkungen" — schließt der Arzt — „muß ich dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier jene mächtig eingreifende Heilkraft zuschreiben, welche durch die Herabstimmung der Reizbarkeit im Blut und Nervensysteme, durch die Lösung der Kongestionen und Kräftigung der Gefäße, dann hieraus folgende Konsolidirung der eiternden Stellen, endlich durch die wohlthätige Erhebung der Digestions- und Assimilationsprozesse als eine ausgezeichnete Anerkennung 2c."

Neunaugen,

geröstet und marinirt, in Fäßchen à 1—2 Schock, das Schock 2 Thlr., bei 12 Schock in einem Fäßchen 20 Thlr. sind stets zu haben in der Handlung bei

J. C. Cross in Danzig,

Pfefferstadt Nr. 17.

Briefe werden franko erbeten. Betrag gegen Nachnahme.

Hochrothe süße und große **Messinaer Apfelsinen** und schönste große dünnschalige **Messinaer Citronen** empfiehlt im Dutzend und einzeln billigst

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Neues süßes **Pflaumenmus** à Pfd. 2½ und 3 Sgr., schöne süße türkische Pflaumen à Pfd. 2½ u. 3 Sgr., französische Wallnüsse, neue Lamberts- oder Pfundnüsse, Para-Nüsse empfiehlt billigst und bestens

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Elb. Neunaugen, Anchovis und gesalzenen sehr delikaten Kabljau in halben Fischen empfiehlt billigst

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Sehr delikate frische **Speckheringe** à Mandel 3 u. 4 Sgr., kleine und mittele Fettheringe à Mandel 1¼, 2 und 2½ Sgr., schöne frische große Fettheringe à Mandel 5, 6 und 7 Sgr. empfiehlt wie geräucherte und marinirte Heringe bestens

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Hoyer'sche **Viehsalz-Leckſteine**

hat in harter fester Waare erhalten und verkauft à 2 Sgr. das Stück, bei Abnahme von 10 Stück à 1¾ Sgr.

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original

Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.

prompteste Bedienung.

Lotterie-Loose, Preuß., die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen und unreellen Nebenverdienst und Antheile bis 1/64 sind zu haben in **Berlin** bei ***Alb. Hartmann***, Landsbergerstr. 86.

3000 Thlr. werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück gesucht. Offerten werden in der Exp. der Posener deutschen Zeitung unter Chiffre ***G. L.*** entgegengenommen.

Donati & Co.
in Hamburg,

Beförderer von Auswanderern und Vertreter der bekannten **Packetschiffe des Herrn *Rob. M. Sloman*** suchen **Agenten für die Provinz Posen.** Gefällige Anmeldungen mit den nöthigen Referenzen sind an obige Firma einzusenden.

Eine solide Lebensversicherungs-Gesellschaft wünscht einen **General-Agenten** für die Provinz Posen. Gefällige Adressen sub ***N. O. Nr. 2*** in der Expedition dieser Zeitung.

Im neuerbauten Hause, St. Martin 23, sind große herrschaftliche Wohnungen nebst Zubehör, mit und auch ohne Pferdeställe und Wagenremisen, kleinere und Kellerwohnungen, so wie auch ein großer Laden nebst der dazu gehörigen Wohnung von Ostern d. J. ab zu beziehen. Das Nähere beim Vicewirth im Hinterhause St. Martin 23 zwei Treppen hoch.

Ein großer Gemüsegarten nebst Wohnung, Stallung und Boden ist vom 1. April c. zu verpachten **Jerzycer Ziegelei Nr. 6.**

Schachtschneider.

Im 3. Stock sind 2 tapez. Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Krain, Langestr. 7.

Neustädtischen Markt 3 A, parterre rechts, ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Friedrichsstr. 19, 2 Tr., 2 möbl. Stub. z. verm.

Es wird ein erfahrner **Inspektor** bei einem Gehalte von zwei hundert Thalern jährlich, von Johanni d. J. ab, von mir gesucht.

Dom. **Siedleczko** bei Lecno, den 13. Februar 1864.

Boas.

Ein verheiratheter **Gärtner** findet zum 1. April auf dem Dominium ***Glupon*** bei Neustadt bei Pinne eine Stelle. Näheres bei persönlicher Meldung daselbst.

Ein tüchtiger unverh. Gärtner findet sogleich oder am 1. April auf dem Gute ***Krzyżownik*** eine Stelle. Meldungen an den Auditeur **Brüggemann in Posen** (Hôtel du Nord) zu richten.

Zum 1. April d. J. findet in **Strumiany** bei Kostrzyn ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsbeamter** eine Anstellung. Persönliche Meldung ist erforderlich.

Ein Wirthschaftsbeamter in den 30. Jahren, der polnischen Sprache und Schrift vollkommen mächtig, unverheirathet, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, befähigt, eine größere Wirthschaft selbstständig zu leiten, sucht bald oder zum 1. April c. eine anderweite Stellung. Gefällige Offerten werden unter ***X. Y. Z.*** post. rest. ***Krotoszyn*** erbeten.

Ein Lehrling findet Aufnahme in ***Elsner's*** Apotheke.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen auch der polnischen Sprache mächtig, kann sofort als Lehrling eintreten bei

O. Kallmann, Glasermstr., Wilhelmstr. 8.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Malerei zu erlernen, kann sofort aufgenommen werden bei ***F. Wilke***, kl. Gerberstr. 7.

Eine in der feinen Küche erfahrene Stadtwirthschafterin wird zur Führung eines größeren Haushaltes und eine desgl. zur selbstständ. Führung der Wirthschaft von einem älteren Herren gesucht. Auskunft über Gehalt u. Anforderungen ertheilt Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Markgrafenstr. 105.

Ein Justiz-Aktuarius, der sich über seine praktische Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, sucht dauernde Beschäftigung als Vorsteher eines Büreau's der hiesigen Herren Rechtsanwälte. Adr. sub ***A. B.*** befördert d. Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildetes, anspruchsloses Mädchen sucht eine Stellung in einem Geschäft. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Gut empfohlene Dienstboten aller Art weiset nach ***H. Caarth***, gr. Gerberstr. im schwarzen Adler.

Ein **Wirthschafts-Inspektor**, seit 18 Jahren thätig, sucht zum 1. April oder zu Johanni auf einer größeren Besitzung eine Stellung. Gefällige Offerten beliebe man mit Angabe der Bedingungen an Hrn. ***A. Klug***, Decker'sche Hofbuchdruckerei unter **M. M.** einzusenden.

Am 13. d. M. hat sich ein schwarzer **Jagdhund** größerer Race, mit kleinen weißen Abzeichen auf der Brust, die vordere Pfote bis ans Knie weiß, der Schwanz nicht abgeschnitten, verlaufen. Wer denselben in der ***Raczynski***'schen Bibliothek, Wilhelmsplatz Nr. 17, abgiebt, erhält 1 Thaler Belohnung.

Maciejewski.

Vorräthig in der Buchhandlung von ***Ernst Rehfeld***, Markt 77:

Petermann, Spezial-Karte von **Nord-Schleswig** (mit 2 Kartons: Düppeler Höhen und Friedericia). Preis 10 Sgr.

☐ M. 17. II. A. 7. B. III. u. Ba.

Am Mittwoch Nachmittag um 6 Uhr findet die Chor- und Solo-Probe zur Aufführung des Oratoriums „Das Paradies und die Peri" im Saale der Louisenschule statt. Die geehrten Mitglieder des Gesangvereins werden um zahlreichen Besuch derselben gebeten.

Vorstand des Vereins.

Familien-Nachrichten.

Die am 12. d. Mts. Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Bertha** geborene **Cohn** von einem Knaben zeigt ergebenst an

Kurnik, den 15. Februar 1864,

Rabbiner Dr. *Jaffé*.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach langen Leiden unser guter Bruder und Schwager, der Müllergeselle **Otto Sebald Bannasch**, im Ater von 29 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d., Nachmittags 4 Uhr vom evangelischen Leichenhause aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Helene Rosa mit dem Kaufmann Carl Inter, Frl. Dorothea Gabriel mit dem Kaufmann L. Rawack, Frl. Jenny Hirschberg mit Hrn. Albert Lehweß. — Benz: Frl. Emilie Hartmann mit dem Rentamtsverwalter A. Koch zu Swinemünde. — Glogau: Frl. Caroline Cohn mit Herrn Sigismund Gerstmann zu Brüssel. — Retzow: Fräul. Frida Baronesse v. Hammerstein mit dem Obristlieutenant v. Thielau. — Gnesen: Frl. Cäcilie Witkowska mit dem Herrn Julius Blumenreich. — Alt-Bliesdorf: Frl. Louise Raabe mit Hrn. Carl Schmidt zu Potsdam. — Krossen a. O.: Frl. Marie Serlo mit dem Hauptmann Ottomar Fischer zu Paderborn. — Dresden: Frl. Anna v. Eickstedt mit dem Frhrn. Hugo v. Eickstedt zu Neu-Ottlitz. — Jenschowitz: Frl. Pauline, geb. Gräfin Kustosch mit dem Frhrn. Ferd. v. Reitzenstein zu Pawlowitz.

Geburten. Ein Sohn: Regierungssekretair B. Meinecke in Berlin, Hoflakai H. Hagen in Sanssouci, dem Haupt-Seehandlungsbuchhalter Heinke, dem Stadtgerichtsrath Humbert, dem Hrn. Drewitz in Berlin, dem Major von Falkenberg in Frankfurt a. O., dem Freiherr v. Brandenstein in Hohenstein.

Todesfälle. Kaufmann und Butterhändler A. Zumkeller, Kaufmann C. Heinrichs in Berlin, Kammerherrn v. Katzeler Sohn Johannes in Nistitz, Major a. D. H. v. Kleist in Neisse, Frau verw. Hofkammerräthin H. Löschbrand aus Königsberg i. N. (Sangerhausen), Buchbindermeister J. F. Gotthardt in Berlin, Regierungsrath W. Wohler's Sohn Wilhelm in Berlin, Prediger C. Schulze in Rüthnick, Frau verw. Justizamtmann Agnes Laubn in Naumburg a. d. S., Hauptmann a. D. und Partikulier J. A. Bichowsky in Frankfurt a. d. O., Destillateur W. Siecke in Berlin, Tochter des Herrn Ed. Breßkow in Berlin, Inspektor und Lieutenant a. D. F. Büstrin zu Berlin, Kammergerichts-Referendar a. D. Wilhelm Ferd. Wiese zu Berlin, Dr. Bruno Kaesebier zu Leipzig, Professor Heinrich Rose zu Berlin.

Stadttheater in Posen.

Dienstag zum dritten Male: **Pech-Schulze.** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von H. Salingré. Musik von A. Lang. — 1. Bild: **Schulze und Müller im Gartenkonzert.** — 2. Bild: **Der neue Schützenkönig.** — 3. Bild: **Kegelschieber-Freuden.** — 4. Bild: **In Sachsen ist es anders.** — 5. Bild: **Im photographischen Atelier.** — 6. Bild: **Der ersehnte Schwiegervater.** — 7. Bild: **Das 300jährige Schützenfest.** — Mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Mittwoch dasselbe.

Donnerstag: **Der Glöckner von Notre-Dame, oder: Esmeralda, das Zigeunermädchen.** Romantisches Drama in 6 Tableaux, nach dem Roman von Victor Hugo, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zum Benefiz für Herrn **Leon Heß** und unter freundlicher Mitwirkung der königl. pr. Hofschauspielerin Frau **Formes**, in Vorbereitung: **Das Wintermährchen.** Großes Schauspiel mit Musik von Flotow.

Die geehrten **Abonnenten** der **Sinfonie-Soiréen,** welche ihre **bisherigen Plätze zum zweiten Cyklus** zu behalten wünschen, wollen dieselben gefälligst in der bei den Herren ***Bote & Bock*** **ausliegenden Liste** notiren lassen. Ueber die bis **Mittwoch den 17.** nicht bestellten Billets wird **anderweitig disponirt.**

Meldungen zu neuen Abonnements werden in der Hof-Musikhandlung der Herren ***Ed. Bote & G. Bock*** entgegengenommen.

Flötensolo, vorgetr. v. Herrn Appold. Abendglöckchen. Vorspiel a. Lohengrin. **C-moll-Sinfonie von Beethoven.**

5 Billets für 15 Sgr. in der **Bote & Bock**'schen Hof-Musik-Handlung und Abends an der Kasse.

Radeck.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. Februar 1864. (**Wolff's telegr. Büreau.**)

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Roggen, unverändert.			Loko	$10\frac{11}{12}$	11
Loko	34	34	Frühjahr	$10\frac{11}{12}$	$11^{23}/_{24}$
Frühjahr	33⅜	33⅜	Mai-Juni	11	$11^{1}/_{24}$
Mai-Juni	33⅜	33¼	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	88¾	89
Loko	13¾	$13^{19}/_{24}$	Neue Posener 4%		
Frühjahr	13¾	$13^{19}/_{24}$	Pfandbriefe	93½	93¼
Mai-Juni	$14^{1}/_{24}$	$14\frac{1}{12}$	Polnische Banknoten	85⅜	85⅜
Rüböl, matt.					

Stettin, den 16. Februar 1864. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Weizen, matt.			**Rüböl**, stille.		
Loko	50½	50½	April-Mai	10¾	10¾
Frühjahr	52	52	Septbr.-Oktbr.	11¼	11¼
Mai-Juni	53	53	**Spiritus**, flau.		
Roggen, matt.			Februar-März	13½	13½
Loko	32¼	32½	Frühjahr	13¾	13⅝
Frühjahr	32½	32⅜	Mai-Juni	$13\frac{11}{12}$	14
Mai-Juni	33¼	33¼			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 16. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93¼ bz., do. Rentenbriefe 94 Br., do. Provinzial-Bankaktien 90¼ Gd., polnische Banknoten 85½ Gd.

Wetter: trübe.

Roggen flau, p. Febr. 27¾ Br., ½ Gd., Febr.-März 27¾ Br., ½ Gd., März-April 28 Br., $27\frac{11}{12}$ Gd., Frühjahr 28½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 28⅜ Br., ¾ Gd., Mai-Juni 29½ Br. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 6000 Quart, p. Febr. 12⅝ Br., $^{19}/_{24}$ Gd., März $12\frac{11}{12}$ Br., ⅞ Gd., April $13\frac{1}{12}$ Br., 13 Gd., Mai $13^{7}/_{24}$ Br., ¼ Gd., Juni 13⅜ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Juli 14 Br., $13\frac{11}{12}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Februar. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 1° —. Witterung: nach mäßigem Nachtfrost freundlich und milde.

Roggen auf Termine wurde heute ziemlich reichlich angeboten und Käufer konnten mit allmälig herabgesetzten Geboten reüssiren, dennoch wurde der Handel nicht belebt, denn der Begehr mehrte sich nicht trotz der gewichenen Preise. Effektive Waare ist vernachlässigt und obschon Offerten nicht sehr umfangreich erschienen, sind Preise doch ein wenig niedriger.

Rüböl hat sich im Werthe leidlich behauptet, obschon sich mehr disponible Waare im Markte zeigt. Auch das weiche Wetter erweist sich wenig einflußreich auf die Haltung des Artikels. Gekündigt 700 Ctr.

Spiritus verflaute merklicher, da Abgeber zahlreicher hervortraten, und es ist ein mäßiger Rückgang der Preise zu konstatiren, ohne daß sich dadurch der Handel sonderlich belebte.

Weizen: mäßiger Handel.

Hafer: loko und Termine unverändert.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 56 Rt. nach Qualität, fein. weiß. Thorner 53 Rt. ab Bahn bz., fein. weißbunt. poln. 54½ a 54 Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/83pfd. 34¼ a 34⅜ Rt. ab Bahn bz., 81/82pfd. 34⅜ Rt. frei Mühle bz., leichter 34 Rt. frei Haus und 34 Rt. ab Bahn bz., Febr. 33¾ Rt. bz. u. Br., 33⅜ Gd., Febr.-März 33⅜ bz. u. Br., 33½ Gd., Frühjahr 33¾ a 33½ bz. u. Gd., 33⅜ Br., Mai-Juni 34⅜ a 34⅜ bz. u. Gd., 34½ Br., Juni-Juli 35½ a 35⅜ bz. u. Gd., 35½ Br., Juli-Aug. 36¼ bz., Aug.-Septbr. 36¾ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., warthebrucher 30½ Rt. ab Bahn bz., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23½ Rt. nach Qualität, Febr. 22½ Rt. nominell, Febr.-März do., Frühjahr 22⅝ bz., April-Mai 23⅛ bz. u. Br., Juni-Juli 23½ bz., Juli-August 24 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko gefrorenes 11 Rt. bz., flüssiges $11\frac{1}{12}$ Br., Febr. $10^{23}/_{24}$ bz. u. Br., $10\frac{11}{12}$ Gd., Febr.-März $10^{23}/_{24}$ bz. u. Br., $10\frac{11}{12}$ Gd., März-April 11 bz., April-Mai $11\frac{1}{12}$ a $11^{1}/_{24}$ bz. u. Gd., $11\frac{1}{12}$ Br., Mai-Juni 11⅛ Br., $11\frac{1}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $11^{13}/_{24}$ a 11½ a 11⅝ a $11\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., 11⅝ Br.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß $13^{19}/_{24}$ Rt. bz., Febr. 13⅝ bz. u. Br., 13¾ Gd., Febr.-März do., März-April 14 Br., 13⅞ Gd., April-Mai 14⅛ a $14\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅜ a 14⅓ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14¾ a 14⅝ bz. u. Gd., 14¾ Br., Juli-August $15^{1}/_{24}$ a 15 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. $15^{7}/_{24}$ a 15¼ bz. u. Gd., 15⅓ Br.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. $3\frac{5}{12}$ a 3⅙ Rt., Roggenmehl 0. 2⅚ a $2\frac{7}{12}$, 0. und 1. $2\frac{5}{12}$ a 2⅙ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Februar. Starkes Thauwetter mit Regen hat das Eis bereits sehr angegriffen, der Dammansch ist schon offen. Das Fortgehen des Eises wird aber in diesem Jahre dem Handel wenig nutzen, wenn nicht gleichzeitig der dänische Krieg beendet ist. Das Geschäft blieb unter dem Druck der politischen Verhältnisse stille.

Weizen. Die Preise haben wenig Veränderung erfahren; die Tendenz war matt. Die Zufuhren bahnwärts und landwärts blieben ziemlich stark.

Auch Roggen war wieder matter. Die Preise blieben schwach behauptet. Bei fehlendem Export bildet sich allmälig ein kleiner Report heraus.

Gerste blieb fast ohne Geschäft.

In Hafer kommen einzelne Umsätze zu früheren Preisen vor.

Rüböl. Das Geschäft war still und Preise waren unverändert.

Spiritus. Die Lage des Geschäfts bleibt ziemlich unverändert. Die Stimmung ist heute eher wieder flauer. Das Lager bleibt im Wachsen.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen flau, loko p. 85pfd. gelber 50—52¼ Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 52½, ¼, 52 bz., Mai-Juni 53½, 53 bz. u. Gd., Juni-Juli 54½ bz. u. Br., Juli-August 55¼ Br. u. Gd.

Roggen matt und niedriger, p. 2000pfd. loko 32¼—32¾ Rt. bz., Frühjahr 33, 32¾, ⅝ bz., 32½ Gd., Mai-Juni 33¾, ½ bz., ¼ Gd., Juni-Juli 35 bz., 34½ Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Erbsen, Frühjahr Futter- 35 Rt. bz.

Rüböl stille, loko 10¾ Rt. Br., März-April 10¾ Br., 10⅝ Gd., April-Mai 10¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅓ Br., 11¼ Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß $13\frac{5}{12}$, ⅜ Rt. bz., mit Faß 13⅜ bz., Febr.-März 13½ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Frühjahr 13⅞, ⅚ bz. u. Br., Mai-Juni 14 bz. u. Gd., Juni-Juli 14⅓ Gd., Juli-August 14⅔ Gd.

Baumöl, Malaga $18^{19}/_{24}$, ⅚ Rt. tr. bz.

Südseethran 14 Rt. bz.

Leinsamen, Rigaer 12⅓ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 15. Februar. [Produktenmarkt.] Wetter: angenehm, Süd-West-Wind, früh 0°. Barometer: 27" 10'".

Die Getreide-Zufuhren waren am heutigen Markte sehr beschränkt, der Umsatz somit belanglos, Preise behauptet.

Weizen mehr beachtet, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—57 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen preishaltend, p. 84pfd. 37—41 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Gerste stilles Geschäft, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50pfd. 26—29 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 46—48 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schles. 63—68 Sgr. p. 90pfd.

Wicken gefragt, 50—54 Sgr.

Oelsaaten ruhiger, Winterraps 174—184—196 Sgr., Winterrübsen 164—174—184 Sgr., Sommerrübsen 140—150—160 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 46—49 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein nur in feinster Waare beachtet, wir notiren: 5—5½ Rt., für feinste Sorten 6—6¼ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth bei reichlichem Umsatz preishaltend, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13¼, hochfein bis 13⅜ Rt.; weiß eher etwas fester, ord. 10—13, mittel 14½—15½, fein 16—17, hochfein 17½—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅜ Rt. Gd.

Breslau, 15. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth schwach behauptet, ord. 9½—10½, mittel 11⅙—12¼, fein 12½—13, hochfein 13¼—13⅜ Rt. Kleesaat weiß ruhig, ord. 10⅙—12⅔, mittel 13½—15¾, fein 16⅔—17¾, hochfein 18—18½ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) matter, p. Febr. u. Febr.-März 30 Br., März-April 30⅔ Br., April-Mai 31½ Gd., 31¾ Br., Mai-Juni 32⅓ bz. u. Br.

Weizen p. Februar 47½ Br.

Gerste p. Februar 33 Br.

Hafer p. Februar 35¼ Gd., April-Mai 36⅔ Gd.

Raps p. Februar 88 Gd.

Rüböl still, gek. 100 Ctr., loko 10⅓ bz., p. Febr. u. Febr.-März $10\frac{5}{12}$ bz., März-April u. April-Mai 10½ Br., Mai-Juni $10\frac{7}{12}$ Br., Juni-Juli 10⅔ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{12}$ Br.

Spiritus unverändert, gek. 9000 Qrt., loko 13⅜ Gd., $13\frac{5}{12}$ Br., p. Febr. u. Febr.-März $13\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., März-April 13½ Br., April-Mai 13¾ bz. u. Br., Mai-Juni 14 Br., Juni-Juli 14⅙—$14^{5}/_{24}$ bz.

Zink 5 Rt. 22 Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 15. Februar. Weizen 48—50½ Thlr., Roggen 36—38 Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare wenig angeboten, Termine flau. Loko 14¼ Thlr., pr. diesen Monat 14⅓ Thlr. ohne Faß, Febr., Febr.—März 14 Thlr., März—April 14¼ Thlr., April—Mai 14⅓ Thlr., Mai—Juni 14¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt. Rübenspiritus fest, loko 13⅔ Thlr., März 13⅚ a $13\frac{11}{12}$ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 15. Februar. Getreide loko geringes Geschäft zu letzten Preisen; ab Auswärts unverändert und leblos. Oel Mai 24⅝, Oktober 24¾. Kaffee ruhig. Zink ohne bekannte Umsätze.

Amsterdam, 15. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille, unverändert. Roggen, Termine 1 Fl. niedriger, sonst unverändert, stille. Raps April 68½, Oktober 69½. Rüböl Mai 38⅞, Herbst 39⅝.

London, 15. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). In englischem Weizen und Gerste langsames Geschäft, geringere Sorten Weizen einen Schilling niedriger; fremder Weizen vernachlässigt. Hafer ruhig. — Mildes Wetter.

Liverpool, 15. Febr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Markt flau. Fair Dhollerah 22½.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung

zu Posen vom 8. bis 14. Februar 1864.

Tag.		Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
8. Februar	. . . .	— 5,0°	— 0,8°	27 Z. 7,2 L.	ONO.
9. "	. . . .	— 5,0°	— 3,5°	27 " 6,7 "	O.
10. "	. . . .	—11,0°	— 2,0°	27 " 6,6 "	O.
11. "	. . . .	—14,0°	— 3,0°	27 " 9,7 "	SO.
12. "	. . . .	—14,8°	—10,0°	28 " 1,8 "	N.
13. "	. . . .	— 4,7°	+ 2,2°	27 " 10,7 "	SW.
14. "	. . . .	+ 1,0°	+ 3,3°	28 " 1,4 "	WSW.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll.
" " 16. " " " " 2 " 4 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½	bz
Staats-Anl. 1859	5	104½	bz
do. 50, 52 konv.	4	94½	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	100	bz
do. 1856	4½	100	bz
do. 1853	4	95	G [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	120	bz [95 G]
Staats-Schuldsch.	3½	89	bz
Kur- u Neum.Schldv	3½	87¾	bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	101	bz
do. do	3½	87¼	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼	B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	88¾	bz
Märkische	4	99	bz
Ostpreußische	3½	84	G
do.	4	93½	bz
Pommersche	3½	88	bz
do. neue	4	98¼	bz
Posensche	4	—	—
do.	3½	95¾	G
do. neue	4	93¼	G
Schlesische	3½	93	G
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	83¼	bz
do.	4	93½	bz
do. neue	4	92	G
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97	bz
Pommersche	4	96½	bz
Posensche	4	93¾	bz
Preußische	4	96	B
Rhein.-Westf.	4	96¾	G
Sächsische	4	97¾	G
Schlesische	4	97¾	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60	bz u G
do. National-Anl.	5	66⅜-½	bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	74½	B
do. 100fl.Kred.Loose	—	69½	bz u G
do. 5prz.Loose (1860)	5	76-76½	bz
Italienische Anleihe	5	66¾	G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½	G
6. do.	5	91½	G
Englische Anl.	5	88½	G
R.Russ.Egl.Anl	3	54¼	G
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	87¼	etw bz u B
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	72½	G
Cert. A. 300 Fl.	5	89¼	G
do. B. 200 Fl.	—	—	—
Pfdbr. n. i. SR.	4	80	etw bz
Part. O. 500 Fl.	4	86½	B
Hamb.Pr. 100BM.	—	—	—
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	53	G
NeueBad.35fl.Loos.	—	30	etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	—	—
LübeckerPräm.Anl.	3½	50	B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115	B
Berl. Handels-Ges.	4	104½	etw bz
Braunschwg. Bank-	4	65	G
Bremer do.	4	104⅜	G
Coburger Kredit-do.	4	87⅜	etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	97¾	G
Darmstädter Kred.	4	83½	bz
do. Zettel-Bank	4	100	B
Dessauer Kredit-B.	4	6⅜	bz
Dessauer Landesbk.	4	31¼	B
Disk. Komm. Anth.	4	94½	G
Genfer Kreditbank	4	47¾-48	bz u B
Geraer Bank	4	93	G
Gothaer Privat do.	4	90	B
Hannoversche do.	4	96⅜	B
Königsb. Privatbk.	4	99¼	G
Leipziger Kreditbk.	4	68⅜	bz u G
Luxemburger Bank	4	100	B
Magdeb. Privatbk.	4	91¼	B
Meininger Kreditbk.	4	91	G
Moldau. Land. Bk.	4	34¼	bz u B
Norddeutsche do.	4	102	G
Oestr. Kredit- do.	5	75-75⅜	bz
Pomm. Ritter- do.	4	91	B
Posener Prov. Bank	4	90½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122	bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106⅜	B
do. do. Certific.	4½	101	B
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	98¼	B
Thüring. Bank	4	68½	bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾	B
Weimar. Bank	4	85¼	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89½	bz
do. II. Em.	4	89¼	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	100	B
do. II. Ser. (conv.)	4½	99	bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80¼	bz
do. Lit. B.	3½	80	bz
do. IV. Ser.	4½	—	— V. 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	90	B
do. II. Ser.	4½	—	—
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	100¾	bz
Berlin-Hamburg	4	99½	G
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95½	G
do. Litt. B.	4	96½	G
do. Litt. C.	4	94½	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	92¾	G
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	—	—
do. II. Em.	5	103	bz
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	90½	G
do.	4½	98½	bz
do. IV. Em.	4	89⅝	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	100½	G
Magdeb. Wittenb.	4½	100	bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85¾	bz
Niederschles. Märk.	4	94¼	bz
do. conv.	4	94¼	bz
do. conv. III. Ser.	4	93	B
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	100½	G
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	—	—
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	93½	G
do. Litt. E.	3½	81	B
do. Litt. F.	4½	98½	B
Oestr. Französ. St.	3	249½	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251	B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	94¾	bz
do. 1862	4½	94¾	bz
do. v. Staat garant.	4½	—	—
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98	bz
do. II. Em.	4½	98	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	99	bz
do. III. Em.	4½	99	bz
Thüringer	4	96⅛	bz
do II. Ser.	4½	100	G
do. III. Ser.	4	96⅜	bz
do. IV. Ser.	4½	100½	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92½	bz
Aachen-Mastricht	4	31	bz
Amsterd. Rotterd.	4	102½	G
Berg. Märk. Lt. A.	4	106½	bz
Berlin-Anhalt	4	150	bz
Berlin-Hamburg	4	124	B
Berl. Potsd. Magd.	4	183½	bz
Berlin-Stettin	4	133	bz
Böhm. Westbahn	5	63½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	127	bz
Brieg-Neiße	4	80⅜	bz
Cöln-Minden	3½	170¼	G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52¾	B
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	135	G
Magdeb. Halberst.	4	284	bz
Magdeb. Leipzig	4	228	B
Magdeb. Wittenb.	4	67⅜	B
Mainz-Ludwigsh.	4	120½	bz
Mecklenburger	4	63¼	etw bz u B
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschles. Märk.	4	94⅛	B
Niederschl. Zweigb.	4	61	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	56¼-56½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	147	G
Oest. Franz. Staat.	5	106½-106¾	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	57¼	G
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	—	—
Rheinische	4	95	B
do. Stamm-Pr.	4	105	B
Rhein-Nahebahn	4	25	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	96	G
Russ. Eisenbahnen	5	105	bz
Stargard-Posen	3½	99½	bz
Thüringer	4	120	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛	B
Gold-Kronen	—	9. 6⅜	G
Louisd'or	—	110	B
Sovereigns	—	6. 21	bz
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459	G
Dollars	—	1. 11⅛	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27	bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	G
Fremde Noten	—	99⅜	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	G
Oestr. Banknoten	—	84	bz
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	85¾	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	97	bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	95	B
Minerva, Brgw. A.	5	24½	bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt.	G [fr. Zins.
Concordia	4	340	B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 13. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142⅞	bz
do. 2 M.	3	141¾	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152	bz
do. do. 2 M.	3	150⅞	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¾	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79½	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83⅜	bz
do. do. 2 M.	5	83	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞	G
do. do. 2 M.	4½	99⅛	G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94½	bz
do. do. 3 M.	6	93⅛	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅛	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¾	bz

Die Haltung an der heutigen Börse war durchaus fest, der Umsatz selbst entsprach indeß nur in geringerem Maaße der günstigen Stimmung, und das Geschäft läßt sich im Ganzen nur als ein sehr mäßig belebtes bezeichnen. In Preuß. Fonds war das Geschäft belebter als sonst.

Breslau, 15. Februar. Unentschiedene, doch ziemlich feste Stimmung bei mäßigem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75 bz. Oestr. Loose 1860 76½-76 bz u B. Schles. Bankverein 98½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien $127\frac{5}{12}$ B, $126\frac{11}{12}$ G. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mind. Prior. 90¼ Br. Neiße-Brieger — —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 147¾ B, 147¼ G. dito Lit. B. 135¾ B, 135¼ G. dito Prior. Oblig. 93⅞ B. dito Prior. Obligationen 98¾ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81¼ B, 80¾ G. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 57¾ B, 57¼ G. Kosel-Oderberger 52¼ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 15. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Geringes Geschäft.

5% Metalliques 71, 60. 4½% Metalliques 63, 00. 1854er Loose 88, 75. Bankaktien 770, 00. Nordbahn 174, 00. National-Anlehen 79, 25. Kredit-Aktien 180, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 191, 50. London 118, 90. Hamburg 89, 75. Paris 47, 00. Böhmische Westbahn 152, 00. Kreditloose 124, 00. 1860r Loose 91, 10. Lombard. Eisenbahn 247, 00.

Frankfurt a. M., Montag 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Medioregulirung leicht; östreichische Effekten wenig verändert. Neuestes Lotterieanlehen 93. Finnländische Anleihe 84¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 135½. Berliner Wechsel 104⅝. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 97⅝. Darmstädter Bankakt. 213. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 90. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 44½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅜. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 57¼. 4½% Metalliques 50⅝. 1854r Loose 71. Oestr. National-Anlehen 64½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 188. Oestr. Bankantheile 744. Oestr. Kreditaktien 175. Oestr. Elisabethbahn 107. Rhein-Nahebahn 25. Hess. Ludwigsb. 123⅞. Neueste östr. Anl. 75⅞.

Hamburg, Montag 15. Februar, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Bei fester Haltung geringes Geschäft. Wetter feucht bei bedecktem Himmel.

Schlußkurse. National-Anleihe 65 B. Oestr. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 75. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 35. Vereinsbank 103⅞. Norddeutsche Bank 103½. Rheinische 94 B. Nordbahn 55½. Finnländ. Anleihe 84½. Diskonto 4¾, 4½.

London, Montag 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½—61⅝. Türkische Konsols 47¾. Konsols 91. 1% Spanier 45. Mexikaner 36¾. 5% Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 84.

Paris, Montag 15. Februar, Nachmitt. 3 Uhr. Die Rente eröffnete ziemlich fest zu 66, 40, machte dann 66, 35, hob sich wieder auf 66, 50 und wurde schließlich in träger Haltung zu 66, 45 gehandelt. Auch in den übrigen Werthpapieren war das Geschäft träge. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 45. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 75. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier 44⅞. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 401, 25. Credit mobilier-Aktien 1033, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 520, 00.

Amsterdam, Montag 15. Februar, Nachm. 4 Uhr. Still.

5% Metalliques Lit. B. 81. 5% Metalliques 56. 2½% Metalliques $28\frac{13}{16}$. 5% Oestr. Nat. Anl. $62\frac{5}{16}$. 1% Spanier 45⅞. 3% Spanier 49¼. Holländische Integrale 63⅞. Mexikaner 36½. 5% Stieglitz de 1855 86¾. 5% Russen —. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Wiener Wechsel 96.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.